

Erscheint wöchentlich sechs Mal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2570).
Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4.
Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto belegen

Abbestellen u. Abonnementsannahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung).
Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl.
23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1.50 und 2 Din



Mariborer Zeitung

Blockade Italiens?

Möglichkeiten, aus der Londoner Perspektive gesehen / Wie man sich die Rettung der Genfer Autorität vorstellt

London, 18. September.

Nach den Reden Samuel H. Hays und den Erklärungen der englischen Blätter kann nunmehr frei behauptet werden, daß sowohl die englische Regierung wie auch das Parlament und die öffentliche Meinung einmütig sind in ihrem gemeinsamen Standpunkt, demzufolge die Autorität des Völkerbundes mit allen Mitteln zu verteidigen ist und, wenn nötig, auch mit den schärfsten Sanktionen. In den letzten 200 Jahren englischer politischer Geschichte geschieht es wieder zum ersten Male, daß das gesamte Parlament in einer internationalen Frage, von welcher der Friede abhängt, einen einmütigen Standpunkt einnimmt. Man stellt sich jetzt in englischen verantwortlichen Kreisen fast schon mit der Frage, was aus dem Genfer Völkerbund werden soll, wenn Frankreich

und England im Falle eines bewaffneten italo-afghanischen Konfliktes keine Sanktionen zur Anwendung bringen sollten. Man ist überzeugt, daß nur eine französisch-englische Blockade Italiens die Autorität des Völkerbundes und damit den Weltfrieden retten könne.

Der englische Abgeordnete Greenwood erklärte im Unterhaus: „Man spricht jetzt, die Anwendung von Sanktionen würde den Krieg bedeuten. Ich behaupte, indessen, die Sanktionen sind das einzige wirksame Mittel zur Bekämpfung des Friedens. Wenn Sanktionen zur Anwendung gelangen, dann würde auch die stärkste Nation davor zurückschrecken, in einen Waffengang einzutreten. Heute ist die Zukunft des Völkerbundes und der gesamten Menschheit in Gefahr. Jedes Schwanken erhöht die Gefahr.“

Italien besetzt die Dodekanesos-Inseln

Paris, 18. September.

Wie die Agence Hourières aus Athen berichtet, sind im Hafen der Insel Vozos zahlreiche italienische Kriegsschiffe eingetroffen. Diese Insel wird augenblicklich fieberhaft als Marinebasis ausgebaut. In Maueranlagen wird die Bevölkerung, die sich aus lauter Griechen zusammensetzt, aufgefordert, sich für die Ostafrika-Expedition anzumelden. Den Leuten wird ein Monatsgehalt von 500 Lire versprochen.

2 Milliarden ins Abessinien-Unternehmen gesteckt

Eine Erklärung Mussolinis in der „Morning Post“. — Keine Antwort auf eine bestimmte Frage.

London, 18. September.

Einem Vertreter der „Morning Post“ erklärte Mussolini u. a. folgendes: Glauben Sie vielleicht, Frankreich, England oder irgendeine andere Macht würde freiwillig auch nur auf einen Teil der Kolonien verzichten? Niemals! Und warum auch? Für Italien gab es demnach keinen anderen Ausweg als den der direkten Aktion, um an Territorium zu gewinnen. In Ostafrika ist heute eine große italienische Armee versammelt. Die italienischen Kriegsvorbereitungen haben bis jetzt zwei Milliarden Lire verschlungen. Glauben Sie, wir haben uns damit einen Spaß geleistet. Nein, Italien marschiert, denn es ist zu spät zum Stehenbleiben.

Auf die Frage, warum Italien bislang Erytrea und Somali kolonisiert habe, erwiderte der Duce, dies sei nicht möglich gewesen, insofern die Kolonisten nicht sicher ge-

belübt und ihren Christenhaft nicht vergessen. Vielleicht bedarf es einer englischen Anregung gar nicht, um sie in geeigneten Augenblick von neuem in Bewegung zu setzen.

Geschieht das aber, dann würde Italien u. a. gleichzeitig mit dem Feldzug gegen Abessinien um den Besitz seiner nordafrikanischen Kolonie Libyen kämpfen müssen. Es hat sich bisher weniger ihrer beschränkten Wirtschafts- und Siedlungsmöglichkeiten geschätzt, als vielmehr deshalb, weil es in dieser Kolonie einen militärischen Stützpunkt für die Geltendmachung seiner weitergreifenden kolonialen Pläne erblickte. Sie richteten sich ursprünglich gegen Französisch-Tunesien und auf die Erwerbung des Sahara-Hinterlandes bis zum Tschad-See. Durch die Kolonialverständigung mit Frankreich erfolgte dann aber die Ablenkung auf Abessinien.

wesen seien vor abessinischen Einfällen. Ist diese Gefahr einmal beseitigt, dann werde Italien an die friedliche Durchbringung mit seinen Soldaten und Arbeitern schreiten können. Auf die Frage des englischen Journalisten, ob sich Italien mit einem Mandat über Abessinien zufriedengeben würde, schied Mussolini. Auf die weitere Frage, ob der Krieg unausbleiblich sei, erwiderte Mussolini, dies hänge nicht von ihm ab, sondern von Abessinien und vom Völkerbund.

Der Klassenkampf in Frankreich.

Paris, 18. September.

Die Bauernfront hat den Anhängern der grünen Bewegung Anweisungen zum Steuerboikott ausgedrückt. Es wird ihnen ferner zur Pflicht gemacht, die Einkäufe in den Städten auf ein Mindestmaß zu beschränken und nur bei jenen Kaufleuten einzukaufen, die sich verpflichten, die Bauernbewegung im Kampfe gegen die bürgerlichen und roten Parteien zu unterstützen.

Die erste Auswirkung des deutschen Judengesetzes in Holland.

Amsterdam, 18. September.

(Avala) Hier ist der erste Fall einer Anwendung des deutschen Judengesetzes auf ausländischem Boden eingetreten. Die holländischen Behörden haben in strikter Einhaltung des deutsch-holländischen Vertrages von 1902 die Geschlechtsbeziehung eines deutschen Brautpaares verweigert, weil einer der beiden Ehepartner jüdischer rassistischer Abstammung war.

Evaluierung des kaiserlichen Palastes in Addis Abeba.

London, 18. September.

Der Korrespondent des „Star“ meldet aus Addis Abeba, daß Abessinien gegenwärtig 1.1 Millionen Mann mobilisiert hat, das sind etwa 11 Prozent der Bevölkerung. Allerdings sind nur 150.000 Mann mit modernen Gewehren bewaffnet, die übrigen verfügen über ältere Gewehre, Pistolen und Lanzen, sind aber nichtsweniger sehr gefährlich, da sie die besten Guerillakrieger der Welt sind. Die Mehrzahl der Streitkräfte wird gegenwärtig an die Ostfront dirigiert.

Der Negus und seine Familie werden im Falle des Ausbruchs der Feindseligkeiten Addis Abeba verlassen und sich an einen bisher geheim gehaltenen Ort im Osten des Landes begeben. Die Ankunft zahlreicher Mantel im kaiserlichen Palast weist darauf hin, daß die Abreise bald erfolgen wird.

„Exchange Telegraph“ zufolge glaubt man in maßgebenden abessinischen Kreisen, daß Italien nicht vor Mitte Oktober die

Feindseligkeiten ergreifen werde. Gestern fand eine große Kundgebung mehrerer tausend Soldaten verschiedener Stämme vor dem kaiserlichen Palast statt, die die sofortige Eröffnung der Feindseligkeiten forderten.

Furchtbares Unglück bei den russischen Manövern.

Bukarest, 18. September.

Während der russischen Manöver warf in der Nähe von Tula ein Bomber auf Grund eines falsch verstandenen Signals 5 Tonnen Sprengstoff auf eine Fabrik, die in vollem Betriebe war. Die Wirkung war ein furchtbare. Die ganze Fabrik wurde in einen rauchenden Trümmerhaufen verwandelt, in dem mehrere Hundert Arbeiter ums Leben kamen.

Auch Anna Marcuzzi freigesprochen

Vor dem kleinen Senat des Mariborer Kreisgerichtes fand heute vormittags eine Verhandlung darüber statt, ob das Ansuchen der 44-jährigen ehemaligen Besitzerin Anna Marcuzzi aus Orvanja um Wiederaufnahme des Prozesses bewilligt werden soll. Wie noch erinnerlich, wurden vor mehreren Wochen in einer neuerlichen Verhandlung die vor neun Jahren zum Tode verurteilten, dann aber zu lebenslänglichem Kerker begnadigten lehrerzeitigen Besitzer Johann und Josef Marcuzzi und Michael Zentelj von der Anklage des Raubmordes freigesprochen. Die Gattin des ersten, Anna Marcuzzi, wurde damals vom Schwurgericht wegen Beihilfe am angeblichen Mord zu drei Jahren schweren Kerker verurteilt, die sie schon längst verbüßt hat. Den Vorsitz führte Kreisgerichtsrichter Senar, Beisitzer waren Dr. Kotnik und Kosič, die Partei, die der Verhandlung beiwohnte, vertrat Rechtsanwalt Dr. Komar, der schon vor neun Jahren die drei Männer verteidigt hatte. Der Senat beschloß, dem Ansuchen um Wiederaufnahme der Verhandlungen zu willfahren, da es sich ja nur um eine formelle Angelegenheit handelt.

Um Zeit zu ersparen, wurde die neuerliche Verhandlung gleich abgehalten, da Staatsanwalt Dr. Hoinik dagegen nichts einzuwenden hatte. Nach kurzer Beratung wurde das Urteil verkündet, wonach Anna Marcuzzi nachträglich freigesprochen wird.

i. Zusammenstöße und deren Folgen.

In Orlovac fand am Sonntag Kirchweih statt. In einem Gasthause fanden einige Gäste antihabsburgische und staatswidrige Lieder. Die Gäste wurden deshalb von der Gendarmerie patrouille aufgefordert, das Singen einzustellen und sich zu entfernen. Da die Ermahnungen nichts fruchteten, wurden die Gäste noch einmal aufgefordert, sich zu fügen. In der Folge entstand zwischen den Gendarmen und einem der Gäste, dem Eisenbahner Paul Storič aus Staro Petrovo selo, eine Auseinandersetzung. In der Notwehr erschoss ein Gendarm den genannten Eisenbahner. Durch den Steinwurf, den der Gendarm Adžović erlitt, traten derartige Komplikationen ein, daß der Gendarm nach der Einlieferung in das Krankenhaus starb. In Kotince bei Bjelovar kam es in einem eilatanten Falle von Gehorsamsverweigerung durch Bauern, die in einem Garten mit Revolvern umherliefen, zu einer Auseinandersetzung mit Gendarmen. Ein Gendarm Anton Kobacović und ein gewisser Vinko Antolič schossen aus Revolvern auf die diensthabenden Gendarmen, wobei sie in Erwiderung des Feuers tödliche Schüsse erlitten. Die Behörden untersuchen jetzt die beiden Fälle.

Herabsetzung der Beamten- und Pensionistengehälter

Senkung der personellen Ausgaben / Keine Erhöhung der Steuern / Herabsetzung um 7% / Unteroffiziere und Altpensionisten ausgenommen

Beograd, 17. September.

(Avala). In der Sitzung des Ministerrates, die heute von 17 bis 19 Uhr stattgefunden hat, wurde neben anderen Ressortangelegenheiten eine Verordnung mit Gesetzeskraft über den Senkung der persönlichen Gehälter der staatlichen und der autonomen Bediensteten beschlossen. Es ist bekannt, daß die Preise für lebenswichtige Artikel und vor allem für Agrarprodukte in den letzten Jahren derart gesunken sind, daß sie das Bestehen von besonderen Teuerungszulagen gewiß nicht begründen können. Indem diese Tatsache einerseits im Auge behalten wurde und auf der anderen Seite wiederum die Tatsache, daß die Budgets in den letzten Jahren ständig mit einem größeren Defizit endigten, war es unerlässlich dringliche Beschlüsse zu fassen, d. h. zur Verringerung der Teuerungszulagen zu schreiten. Die königliche Regierung hat sich dazu entschlossen, da sie bereits vorher die Senkung der materiellen Ausgaben durchgeführt und da im Hinblick auf die Krise an eine Erhöhung der Steuerlasten in diesem Moment nicht ge-

dacht werden kann. Die königl. Regierung erwartet von den Beamten und Pensionisten, daß sie diese Maßnahme als einen neuen Schritt in der Richtung der Sanierung der staatlichen Finanzen betrachten werden, denn nur in einem geregelten Finanzstand des Staates können sie erwarten, daß die Gehälter rechtzeitig und zum vollen Werte der nationalen Währung ausbezahlt werden.

Die gemeinsame Herabsetzung im Verhältnis zum bisherigen Stand der personellen Bezüge wird rund 400 Millionen Dinar ausmachen, was einer durchschnittlichen Senkung von 7 Prozent gleichkommt. Die Senkung ist durchgeführt begonnen bei den Bezügen der Minister, Danusse bis zu den niedrigsten staatlichen Bediensteten. Ausgenommen sind lediglich die aktiven Unteroffiziere des Heeres und die Altpensionisten, die nach den Gesetzen vor dem Jahre 1923 pensioniert wurden. Diese Verordnung mit Gesetzeskraft wird das Finanzministerium am 19. d. M. publizieren. Sie tritt mit 1. Oktober h. J. in Kraft.

zu den auseinanderstrebenden germanischen Stämmen — fuhr der Kanzler fort — hat das Christentum in Deutschland das erste starke Gemeinschaftsbewußtsein geschaffen. Das Christentum bedeute damit die erste Vereinigung deutscher Stämme mit der religiösen Anschauung über die Welt als moralischen Gemeinschaftswert. Dadurch, daß sich die christlichen Konfessionen an der parlamentarischen Demokratie beteiligten und an zersetzenden Kämpfen teilnahmen, wurde dem Christentum großer Schaden zugefügt. Alle Deutschen müssen Nationalsozialisten werden. Die besten Nationalsozialisten müssen die Männer der Partei werden, die besten Parteigenossen haben die Staatsführung zu übernehmen. Unser Ziel ist, die Erneuerung von Volk und Reich dem Nationalsozialismus ausschließlich zu überlassen. Der Nationalsozialismus ist gezwungen, sich der Intoleranz zu bedienen. Es geht hier nicht darum, ob die Intoleranz eine Eigenschaft des deutschen Volkes ist, sondern darum, ob sie dem deutschen Volke dient.

Hitler schloß mit den Worten: Führer werden kommen und sterben und Deutschland wird leben müssen. Nur die nationalsozialistische Bewegung kann Deutschlands Leben sicherstellen und festigen. Die Geschichte wird es vermerken, daß sich in Deutschland in der Ära des Mißtrauens und des allgemeinen Verrates ein Bund der unerschütterlichsten Männer gebildet hat. Eine Seite der Weltgeschichte wird uns gewidmet sein, den Männern, die wir mit der Bewegung und der Wehrmacht des Reiches gesichert haben. Im Pantheon der Geschichte werden wir einer neben dem anderen stehen in unerschütterlicher Treue, die im Kampf und im Leid gestählt worden ist.

Rotary-Konferenz in Venedig

Venedig, 16. September. Im Palazzo Ducale fand heute vormittag in Gegenwart von 1800 Kongreßteilnehmern die feierliche Eröffnung der dritten Rotarykonferenz für Europa Kleinasien und Afrika statt. Der Herzog von Genua vertrat den König und der Unterstaatssekretär Tessinari die Regierung.

Deutschlands Staatsführung

Eine Rede des Reichskanzlers, die als ein politisches Testament gilt / Der Führer der Partei ist immer gleichzeitig auch Staatsoberhaupt und oberster Kriegsherr

München, 17. September.

Der Parteitag der Freiheit wurde heute mit einer Rede des Führers und Kanzlers beschlossen, die in allen politischen und auch diplomatischen Kreisen ungeheures Aufsehen erregt hat. In angesehenen Parteikreisen wird diese Rede des Führers und Kanzlers gewissermaßen als politisches Testament Adolf Hitlers bezeichnet.

Hitler sagte u. a.: „Man muß sich die Frage stellen, wie es wohl möglich gewesen war, daß das deutsche Volk, welches in diesen Tagen in Nürnberg seine ganze ungeheure Lebenskraft manifestiert hat, in der Vergangenheit so jämmerliche Resultate erzielt hat und nicht einmal eine Freiheit zu sichern vermochte. Das deutsche Volk hat der militärisch-politischen Haltung der NSDAP ungeheuer viel zu verdanken. Viele Völker wären sehr zufrieden, wenn sie eine derartige politische und autoritäre Führung hätten wie Deutschland. Es liegt im nationalen Interesse des deutschen Volkes, daß es sich ganz dem Willen der Partei unterordnet und daß sich jedes Parteimitglied dem Willen der Führung unterstellt. Der Führer ist die Partei und die Partei ist der Führer. Ich weiß es nicht, wann ich die Augen schließen werde, ich weiß nur so viel, daß die nationalsozialistische Partei fortleben wird. Ich weiß, daß die Partei über alle Schwachen und starken Führer hinweg die Zukunft des deutschen Volkes bestimmen und formen wird. Ich glaube daran und ich weiß es bereits. Auf diesem starken Fundament wird der Aufbau des deutschen Staates ruhen. Die Partei muß dem deutschen Volke den Führer geben. Die Wehrmacht muß dem Führer die absolute Treue halten und die Partei die Organisationskraft des deutschen Volkes, die ihr zu treuen Händen übergeben wurde. In dem Moment, wo die Partei den Führer proklamiert, wird dieser gleichzeitig Herr der Partei, Staatsoberhaupt und oberster Befehlshaber der gesamten Wehrmacht. Wenn dies in die Grundlagen des Deutschen Reiches einbezogen ist, dann wird das Reich allen Stürmen der Zukunft trogen können. Die Partei und die Wehrmacht sind zwei fundamentale Pfeiler des Reiches, die immer daran zu denken haben, wie sie ihre Aufgabe am besten erfüllen können. Die Partei gibt dem Volke die Führung, das Volk der Wehrmacht die Soldaten. Diese beiden Mächte zusammen geben dem Deutschen Reich den inneren Frieden und die Kraft der Weltendmachung nach außen hin. Der Reichskanzler sprach sodann von den alten germanischen Stämmen und kam dann auf die parlamentarische Demokratie zu spre-

chen, die an innerer Schwäche zugrunde gehen mußte. Die Monarchie aber habe in Deutschland ihre Mission ebenso verfehlt wie die christlichen Konfessionen. Im Gegensatz

Paris vor der Qual der Entscheidung

In London rechnet man offen mit dem Sturze Laval's / Die Angst bezüglich der entschlossenen Sanktionsbereitschaft Englands

Paris, 17. September.

Die militärischen und maritimen Maßnahmen, die England im Mittelmeer überall fieberhaft trifft, haben in Paris große Besorgnis ausgelöst, da es immer offenkundiger wird, daß England in der Sanktionsfrage unerwiderlich ist und sogar einen Krieg mit Italien riskieren würde, wenn Italien nach Ansicht Englands fortrennen sollte, den Frieden der Welt zu bedrohen. Für Frankreich mehren sich die Schwierigkeiten von Stunde zu Stunde. Geht es in der Sanktionsfrage nicht mit England, so kann es zu einer Kündigung des Locarno-Vertrages durch England kommen und damit auch zur Entfischung der französischen Rheingrenze. Ohne England verliert der Locarno-Vertrag mit allen an-

deren Mächtigkeiten seinen Wert. Aber auch dann, wenn Frankreich den Sanktionsmaßnahme nicht beitrifft, wird es die Freundschaft Italiens nicht halten können, da Italien im Falle eines Krieges mit England sicherlich die militärische Unterstützung Frankreichs gegen England fordern würde. So scheint die gestern angekündigte französische Regierungskrise im vollen Laufe zu sein. Laval hat nicht die Kraft, die Verantwortung für das Kommende zu übernehmen. Man glaubt, daß ein neuer Mann kommen müsse, um Frankreich auf die Seite Englands zu reißen und damit auf die alte Linie der einzig möglichen Sicherheit für Frankreich. Dies würde aber auch den Zusammenbruch der französisch-italienischen Front bedeuten, die ein Werk Laval's gewesen ist.

Es gibt kein zurück mehr!

Die Geschütze haben das Wort / Eine neue Erklärung Mussolinis über den Konflikt mit Abessinien

Paris, 17. September.

Mussolini erklärte dem Sonderberichterstatter des „Matin“, Italien liebt und wünscht den Frieden, aber nur einen Frieden der auf Gerechtigkeit aufgebaut sei. Man habe bislang gedacht, Italien spiele eine Partie Poker, niemand aber habe das Recht daran zu zweifeln, daß das italienische Volk die einmal getroffenen Maßnahmen nicht entschlossen fordert. Italien habe England gegenüber eine lange Freundschaft gehabt, es sei jedoch unerträglich, daß England, welches die Welt beherrscht, Italien ein Stück Erde unter afrikanischer Sonne vorantreibt. „Ich habe England schon einige Ma-

le versichert, daß die britischen Interessen in Afrika respektiert werden würden, die Interessen aber derentwillen heute England gegen Italien vorgeht, sind ganz anderer Natur. Wir werden unseren Weg gehen und merken sie sich, daß Italien niemals einen kriegerischen Akt gegen eine europäische Nation beginnen wird. Sollten jedoch gegen uns irgendwelche Sanktionen beschloffen werden, so bedeutet dies Krieg. Italien wünscht den Krieg keinesfalls, aber es fürchtet ihn auch nicht. Wenn jemand Millionen Tote anstatt die kleineren Verluste eines Kolonialkrieges wünscht dann werden die Verantwortung vor der Geschichte diejenigen

tragen, die diese Millionenverluste verursachen. Ich kann die Menschen nicht verstehen, die wegen eines brennenden Hauses gleich die ganze Stadt anzünden möchten. In Ostafrika und auch in ganz Afrika kann was immer geschehen, doch darf deshalb in Europa kein Blut fließen und damit keine Katastrophe der weißen Zivilisation heraufbeschworen werden.“

Jubiläumfeier der Laufziger Serben

Freie öffentliche Entfaltung.

Das Beograder „Breme“ bringt nach den in Baugen, in der wendischen Lausitz, erscheinende „Serpsile Novine“, dem Organ der Lausitzer Wendon, einen Bericht über ein großes Volksfest, daß die „Domovina“, der Verband der kulturellen Vereine der Lausitzer Wendon in Kottbus veranstaltete.

Für dieses Fest, zu dem die Wendon aus allen Teilen der Lausitz kamen, wurden umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Alle Vereine der Wendon waren mit Fahne ausgerückt. Nach dem evangelischen Gottesdienst, bei welchem die wendischen Gefangenenvereine mitgewirkt hatten, ging es im geschlossenen Festzug auf den Versammlungsplatz, voran die Musik der Ortssturmabteilung. Farbige Volkstrachten der Wendon, Darstellungen von Volksbräuchen und aus dem Volksleben boten ein buntes Bild. Über 5000 Personen nahmen an diesem hervorragend organisierten Zuge teil.

Auf der Versammlungsplatz wehte die serbische Fahne neben der Falkenkreuzfahne. Der Obmann des Ortsvereines der Wendon öffnete die Festtagung mit einer Ansprache, in der er betonte, daß der Verein seinen 50-jährigen Bestand feiere und die „Domovina“ daher dieses Fest veranstalte. Der Vorsitzende der „Domovina“, J. J. J. J., betonte in seiner Rede, daß die Stadt noch niemals so viele Wendon aus der ganzen Lausitz versammelt gesehen habe. Er führt sodann wörtlich aus:

„Wir müssen dem großen Führer und Kanzler Adolf Hitler dafür danken, daß wir Serben wiederum als Serben auftreten, daß wir uns frei bewegen dürfen. Er wünscht, daß im neuen Deutschland nicht mehr Germanisierung betrieben werde, und damit hat er auch uns ein neues Leben ermöglicht. Er sagte, er liebe nicht Menschen, die ihre Mutter und ihren Vater vergessen. Er hat uns eine mächtige Waffe gegen alle gegeben, die gegen uns Serben arbeiten. Hitler verlangt, daß für das Volk gearbeitet werde. Damit hat der Führer und Kanzler zugegeben, daß wir im Rechte sind, wenn wir für unsere Kultur arbeiten. Das serbische Volk wird ihm dafür stets dankbar sein und seine Dankbarkeit durch unerschütterliche Treue ihm und dem deutschen Staate gegenüber erweisen.“

Grauenhafter Fund in einem Mietshaus.

Zagreb, 17. September. In einer Vorstadt wurde ein furchtbares Verbrechen aufgedeckt. Ein in ein Mietshaus eingezogener neuer Mieter ließ die Wohnung herrichten. Während seiner Abwesenheit begann sein Hund an dem Fußboden herumzulegen und schob schließlich ein Frett zur Seite. Der Mieter blickte später in das entstandene Loch und entdeckte zu seinem Entsetzen eine bereits in Verwesung begriffene männliche Leiche. Die alarmierte Polizei leitete eine Untersuchung ein und entdeckte unter dem Fußboden weitere fünf verweste Männerleichen. Der Hausbesitzer wurde verhaftet, doch stellte sich heraus, daß diese sechs Morde von dem früheren Mieter der Wohnung, Tomanj, verübt worden waren, der sich gegenwärtig wegen verschiedener Einbrüche im Gefängnis befindet.

b. Maria Vichtenegger. Von Franz Salinger, Verlag „Stryia“, Graz. Einen tausendwertigen buchhändlerischen Erfolg kann das schlichte Büchlein aufweisen, das der Pfarrer von St. Martin bei Fiedelbach (Steiermark) über das dort im Jahre 1923 verstorbene Landmädchen Maria Vichtenegger veröffentlichte. Dieser Erfolg wird begreiflich, wenn man das Lebensbild der Genannten liest. Das von Kindheit an tief fromme, dabei stets heitere und langeschuldige Mädchen wirkt um so mehr erbaulich und beschließend, als es ja aus dem einfachen Volk entsprossen und ihre vollendete Tugendhaftigkeit voll und ganz natürlich ist. Jedes junge Mädchen sollte das prächtige Büchlein lesen.

Säugetiere sterben aus

Ein Schutzpark für das afrikanische Großwild / Die sumbatrischen Dichthäuter in Gefahr!

Von Dr. Bartholomäus Drischner.

Es ist ein seltsamer ergreifender Kreislauf, den das Menschengeschlecht seit seinem Erscheinen auf dieser Erde in seinem Verhältnis zu der älteren Tierwelt zurückgelegt hat. Je weiter wir in die nebelbehangenen Zeiten ferner Jahrtausende zurückblicken, umso mehr tritt der Kampf ums Dasein zwischen dem zweibeinigen Tier gegen die ihm an Kräften oft so gewaltig überlegenen Vierfüßler in Wald, Steppe und Bergen in den Vordergrund. Schritt für Schritt, d. h. von Jahrhundert zu Jahrhundert, hat der Mensch dann gegen die wilden Tiere seine eigene Herrschaft durchgesetzt, während er andere, wie das einst wild schweifende Pferd und den wilden Stier, durch seine überlegene Intelligenz sich als Haustier zu wertvollen und treuen Dienern erzog. Und jetzt nun, d. h. schon seit einigen Jahren, wird sogar in den noch wildesten Teilen unseres Erdballs, besonders Afrikas und Asiens, der Ruf laut, daß jene einstigen gefährlichen Feinde und später noch jahrhundertlang eine recht gefährliche Jagdbeute, heute von den Menschen besonders gefährdet werden müßten, wenn sie nicht vollkommen vernichtet werden und aussterben sollten.

Zuerst wurden denn auch in verschiedenen Kolonien Englands offizielle, wenn auch noch ziemlich weitmaßstäbliche Schutzgesetze für die Elefanten erlassen. Begreiflicherweise waren diese großen und vielfach sympathischen Dichthäuter der Jagd der Menschen besonders ausgesetzt, weil das Elfenbein ihrer Stoßzähne ein gar zu kostbares Deutstück darstellt. Für diese Jagd verbanden sich meist weiße „Sportsmen“ mit eingeheimechten Büchsen, ohne die sie überhaupt wohl selten fertig werden könnten. Denn der Elefant sieht zwar ziemlich schlecht, hat aber dafür einen außerordentlich feinen entwickelten Geruchssinn und Witterungssinn. Um ihm nahen zu können und ihn zu täuschen, reiten die Eingeborenen daher ihre Körper mit irgendwelchen Körpersubstanzen des Tieres selbst ein. Die grausame Art der Eingeborenenjagd besteht dann darin, daß die Jäger das Tier in seinen besonders empfindlichen Bauchteilen schwer verletzen und dann schließlich den vor Schmerzen tobenden Elefanten sich langsam selbst erledigen lassen. Auf diese Art wird ein im schlimmsten Sinne unweidmännischer Ausrottungskrieg gegen die wertvollen Tiere geführt.

Dann allerdings ist für den Elefanten die Gefahr des Aussterbens noch vermehrt durch die geringe zahlenmäßige Fortpflanzung. Das Elefantenweibchen bringt erst mit 30 Jahren Junge zur Welt, die sich von da ab auch erst in einem Zwischenraum von etwa fünf Jahren fortpflanzen können. Die Folge dieser Tatsache und ihre Erwägung ist nun, daß heute wohl in ziemlich ganz Afrika die Elefantenjagd streng aufgestellten Regeln unterworfen ist.

Der Elefant ist aber nicht das einzige Tier, welches anfängt, selten zu werden. Auch einen Löwen zu Schutz zu bekommen, ist selbst in der eigentlichen Heimat dieser

königlichen Bestie, in den Steppen Südostafrikas und Abyssiniens, heute schon ein großes und seltenes Jagdglück. Noch mehr gilt das, um wieder zu den Dichthäutern zurückzukehren, für das Rhinoceros oder Nashorn, besonders für die weiße Abart, die in Asien sehr gefährdet wird. Viele Eingeborenen stämme bereiten sich aus den gestochenen Hörnern des weißen Nashorns eine nach ihrer Meinung toxischer wirkende Liebesmedizin.

Was aber besonders den Kummer aller weidgerechten Jäger erregt, ist das Verschwinden auch der harmlosen, ästhetisch durch ihre Schnelligkeit und Grazie erfreuenden Antilopenfamilien. Man überlege nur: jedes Jahr exportiert allein Afrika an Antilopenhäuten 2 bis 3 Millionen Stück! Immer seltener sind daneben auch das Zebra und die Giraffe geworden. Eine wie große Seltenheit und welch kostbares Stild für jeden zoologischen Garten die Vorläufer und andere Menschenaffen darstellen, weiß man. Aber wer denkt daran, wenn er dem Sprachgebrauch nach von jemand sagt, „er hat Augen wie ein Luchs“, daß diese sehr interessante große Raubkatze im Jagdleben noch eine große Rolle spielte, während sie heute so gut wie völlig verschwunden ist?

Aus all diesen Gründen hat, um für die tropische Tierwelt das vollständige Verschwinden vieler Tierarten wenigstens aufzuhalten, die belgische Kongoregierung vor kurzem die Schaffung eines Schutzparks in die Wege geleitet.

Noch schnell vom heißen Afrika einen Sprung in die nordische Eiswelt: vor einigen Jahren wurde eine ziemlich weitgehende Einschränkung der Walfischjagd gemeinsam von den interessierten Regierungen beschlossen. Um die Notwendigkeit dieser Maßnahme zu zeigen, genügen wieder einige Zahlen. 1930 und 1931 betrug die Zahl der nur im arktischen Norden getöteten Walfische ca. 45.000. Ähnliche Befürchtungen muß man für die Seehunde hegen, wenn man liest, daß norwegische Jäger nur in dem einen Jahre 1926 sage und schreibe 520.000 dieser Tiere getötet haben. Daraufhin wurden ganze Anstrengungen bei Grönland für die Jagd geschlossen.

Und um den bewußten oder unbewußten

Ausrottungstrieb des alles beherrschenden und unerfättlichen Menschengeschlechts zu kennzeichnen, sei zum Schluß noch daran erinnert, daß nach verschiedenen Statistiken

Beinliches Mißverständnis

Ein böser Streich ist, wie wir Brüsseler Zeitungen entnehmen, kürzlich dem in Belgien sehr bekannten Schriftsteller Pierre du Colombier gespielt worden. Dieser Tage war nämlich in allen Zeitungen zu lesen, daß er als Mitglied einer Einbrecherbande in Südfrankreich festgenommen wurde, die besonders wegen Kirchenschändungen verfolgt wurde. Zwei Tage darauf erschien das Dementi, wonach einer der ergriffenen Nebeltäter aus irgendeinem noch nicht festgestellten Grunde

Wenn Vater waschen müsste



...dann gäb's nur noch

denn **Schicht RADION** wäscht allein!

Die Doppelgängerin der Kaiserin Elisabeth

Die Wiener „Turkaroiline“ ist gestorben

Im Alter von 81 Jahren ist in Wien eine seiner Zeit berühmte Doppelgängerin der Kaiserin Elisabeth verstorben, die im Volksmund den Spitznamen „Turkaroiline“ führte.

Dieser Tage hat Katharina Schrott die Burschauspielerin und Freundin Kaiser Franz Josephs, ihren 80. Geburtstag begangen. Aus diesem Anlaß sind in den Wiener Blättern allerlei Erinnerungsartikel an das Alt-Wien vor 50 und 60 Jahren erschienen, in denen die Vergangenheit wieder lebendig wurde.

Nun hat es ein eigenartiger Zufall gefügt, daß an dem gleichen Tage eine Reliquie der Franz-Josephszeit aus dem Leben gestrichen worden ist, die „Turkaroiline“. Zu diesem eigenartigen Namen war sie durch eine eigenartige Marotte gekommen. In ihrer Jugend war Karoline Földeßky eine berühmte Schönheit, der die Kavaliere Wiens zu Füßen sanken. Da sie der Kaiserin Elisabeth außerordentlich ähnelte, tat sie noch ein übriges dazu und gewöhnte sich die gleiche Haartracht und eine der Kleidung der Kaiserin entsprechende Kostümierung an. Es ging ihr damals so glänzend, daß sie niemals ein Kleid zweimal trug. Andererseits besaß sie aber auch ein gutmütiges Herz, sodaß sie vielen Wittellern geholfen hat. Als ihre Schönheit verblüht war war sie auch mit ihrem Geld zu Ende. Sie ließ sich dadurch nicht zu Boden drücken, sondern ermann

nen gar nicht mal so ungeschickten Trick, sich auf eine graziose Art Geld zu verdienen. Sie ging auf die Rennplätze, vor allem zum Wiener Derby. Dazu bereitete sie so viel Blumen und Kränze vor, als Pferde liefen. Wenn dann das siegreiche Pferd von der Rennbahn geführt wurde hatte sie sich die Bluse in den Farben des siegreichen Stallmeisters angezogen. Dem Pferd hing sie einen Kranz mit einer Schleife in den Stallfarben um und so geleitete sie im Triumphzug den Sieger zur Waage. Diese Verdienstmethode machte sie so populär, daß kein größeres Rennen ohne die „Turkaroiline“, wie sie nunmehr genannt wurde denkbar war. Vor allem fiel dabei aber auch für sie selbst stets ein reichlicher Gewinn ab, denn es wurde unter den Pferdebesitzern schließlich zur Tradition, der „Turkaroiline“ einen Teil des Renngewinns abzugeben, der an manchen Derbytagen mehrere tausend Kronen betrug.

Als sie über 60 geworden war, legte sie sich auf den Blumenverkauf. Auch dabei halfen ihr noch die Mitglieder des Jockeyklubs so gut es ging. Schließlich fand sie nur noch Abnehmer in den Kaffeehäusern, denen sie, wenn man ihr eine Zigarre schenkte, Bilder aus ihrer Glanzzeit zeigte. In einem Versorgungshaus ist nunmehr die „Turkaroiline“ verschieden. Mit ihr ist eins der letzten wirklichen Originale der Franz-Josephszeit dahin gegangen.

sich für Colombier ausgegeben hat, eine Täuschung, die natürlich nicht lange dauern konnte. Damit könnte für den Schriftsteller der Fall an und für sich erledigt sein. „Aber“, so schreibt die „Etoile Belge“, „wenn auch die Zeitungen das Dementi gebracht haben, so ist keineswegs sicher, daß all die Doler, die von der Sensation des „bekannten Autors als Verbrecher“ gepacht worden sind, nun auch mit demselben Interesse und Gedächtnis die Richtigstellung gelesen haben. Die Welt ist leider so, daß Klatsch und Verleumdung immer fester hatten als Wahrheit und Richtigkeit. Und wer bürgt uns dafür, daß nicht nach einiger Zeit irgend ein paar harmlose Bürger, wenn der Name Pierre du Colombier erwähnt wird, daran ein hässliches „Aha“ knüpfen, „das ist doch der, der damals in die unaufrichtige Verleumdung verwickelt gewesen ist, der Kirchenschänder“? Und sein Nachbar wird dann antworten: „Ja, ja, ich erinnere mich auch. Es war ein gehöriger Skandal.“ Armer Pierre du Colombier!

Militärischer Feldzug gegen Löwen.

Im Süden des unter britischer Protektion stehenden Betschuanalandes hat die Löwenplage so bedrohliche Ausmaße angenommen, daß sich der Gouverneur entschlossen hat, ein Eingeborenen-Regiment mobil zu machen und mit Feuerwaffen einen Vernichtungsfeldzug gegen die Tiere durchzuführen. Sämtliche Eingeborenen-Häuptlinge des Gebietes, das sich westlich von Transvaal erstreckt haben den Befehl erhalten, die kräftigsten und geschicktesten Jäger ihres Stammes z. Verfügung zu stellen. Das Oberhaupt des Stammes der Tschetedi hat seine Zustimmung von der Bedingung abhängig gemacht, daß seinen Leuten moderne Gewehre zur Verfügung gestellt würden. Bei der Waffenverteilung stellte sich dann allerdings heraus, daß die gelieferten Feuerwaffen so veraltet waren, daß die Eingeborenen sich wahrscheinlich auf ihre altgewohnten Jagdgeräte, auf Speer und Lanze verlassen werden und mit diesen den Kampf gegen die Löwen aufnehmen. Wie bedrohlich die Lö-

Sieben Jahre jünger geworden

Daß ein Mensch plötzlich jünger statt älter wird, kommt eigentlich nur in den Reklameanzeigen von Schönheitsmitteln aller Art vor. Einem schottischen englischen Bürger in der Stadt Glasgow jedoch wurden jetzt in Wahrheit sieben Jahre seines Lebens zurückgeschenkt. Und das kam so. Mr. Patrick Moran hatte das 65. Lebensjahr erreicht und sollte von seiner Behörde pensioniert werden. Später erhob sich Zweifel, der Mann schien jünger, als er angeblich sein sollte. Da er keine Geburtsurkunde besaß und alle Erhebungen in dieser Richtung ergebnislos verliefen, erklärte sich Mr. Moran bereit, sich dem Spruch eines Auswahlschörs zu unterwerfen, der sein Alter nach Schätzung feststellen sollte. Der Ausschlag entschied: Mr. Patrick Moran könne höchstens 58 Jahre alt sein. Dabei blieb es. Moran ist noch nicht pensioniert worden, sondern wandert wie immer in seinen Beruf. Und im Grunde freut er sich, daß er plötzlich sieben Jahre jünger geworden ist. Der alte Herr sieht ordentlich verjüngt aus.

wenig geworden ist zeigt die Tatsache, daß man auf eine Löwenherde von über 100 ausgewachsenen Tieren sieht, eine ständige Gefahr für die Dörfer.

Aus Lubljana

Iu. Polnische Genossenschaftler in Lubljana. Mittwoch nachmittags trifft eine Gruppe von 80 Vertretern der polnischen Genossenschaften in Lubljana ein, um verschiedene genossenschaftliche Einrichtungen zu besichtigen.

Iu. Vom Juge geräbert. Zwischen den Stationen Sava und Bitja wurde Dienstag nachts der Korporal Miodrag Marčević, der von einem Patrouillengange auf dem Bahnkörper heimkehrte, von der Lokomotive eines von rückwärts kommenden Güterzuges ergriffen und mehrere Meter weit mitgeschleift. Der Unglückliche war auf der Stelle tot. Die Leiche wurde nach Lubljana überführt, wo sie beigesetzt wird.

Iu. Die Adriaausstellung verlängert. Wegen des großen Andranges, der während der ganzen Dauer der Herbstmesse zu den Räumlichkeiten der großen Adriaausstellung zu beobachten war, hat sich die Messeleitung entschlossen, die Ausstellung bis einschl. Sonntag den 22. d. zu verlängern. Der Eintritt beträgt nur 5 Dinar für Schüler in Gruppen unter Führung des Lehrpersonals jedoch nur 1 Dinar. Während dieser Zeit bleibt auch das Ausstellungsvarietee geöffnet.

Iu. Frecher Einbruch. In Radomlje wurde nachts in den Laden der Geschäftsfrau Katharina Kapljica eingebrochen, wobei den Dieben 500 Dinar Bargeld verschiedene Manufakturwaren, Schokolade und Fleischwaren in die Hände fielen. Der Schaden beläuft sich auf etwa 4000 Dinar.

Aus dem Inland

i. Gründung eines Vereines für „Trentpanduren“. In Zagreb ist eine Aktion eingeleitet worden, die sich die Gründung eines Veteranenvereines zur Aufgabe gemacht hat, der die alten Trentpandurenuniformen in Kroatien wieder zu Ehren bringen will. Die neuen Trentpanduren werden in den alten Gürteln historische Pistolen tragen, die nach Genehmigung durch das Kriegsministerium in einer Zagreber Werkstätte angefertigt werden.

i. Einen kapitalen Hirsch zur Strecke gebracht. Wie aus Birovitica gemeldet wird, hat in den benachbarten Wäldern der Richter Dr. J. Jurjevič einen kapitalen Hirsch jährend zur Strecke gebracht, der ein Gewicht von 350 Kilogramm hatte. Das Geweih wog 7 ein halb Kilogramm.

i. Im Eifersuchtsanfall die Geliebte erschossen. In einem Walde bei Sibenik hat der Artilleriefeldwebel Marian Kuzec aus Osijek seine 20-jährige Geliebte Katica Vikić aus Banjalula durch zwei Revolvergeschosse niedergestreckt. Das Motiv der Tat war Eifersucht. Der Feldwebel wird sich vor dem Divisionsgericht in Mostar zu verantworten haben.

i. Der erste Fall der Weils-Krankheit im kroatischen Küstenland. In der Nähe von Split ist ein Bauer der seinen Acker mit Zisternenwasser begoß und der außerdem in einem Gehöft viele Ratten hat, plötzlich an der Weils-Krankheit, einer bösartigen Infektionskrankheit, erkrankt. Die zuständigen sanitären Stellen untersuchten den Fall und wurde das Serum des Kranken dem Pasteurinstitut in Paris eingepfendet.

i. Starkes Anwachsen des Pferdeexportes nach Italien. In den letzten Tagen wurden auf dem Seeweg mehrere Partien von Pferden nach Italien verkauft. Die Preise sind deshalb um einige Hunderte von Dinar kein Stück gestiegen.

b. Illustrierte Flora. Außer den üblichen Beiträgen aus allen Gebieten des Gartenbaues ergänzen ein Anzähl von kurzen Notizen aus vielen Gebieten des praktischen Lebens und des Wissens den Inhalt des Heftes und machen es zu einer reichhaltigen und interessanten Lektüre. Probenummern sind kostenlos zu beziehen durch Hugo Hirschmanns Journalverlag, Wien 8., Habsburgerplatz 10.

Aus Stadt und Umgebung

Mittwoch, den 18. September 1935

Der Verkauf der städtischen Wohnhäuser

Ist die Abstoßung der angeblichen Passivpost im städtischen Haushalt notwendig? / Investitionen sind keine Passivposten!

In der letzten Zeit befaßt sich die Öffentlichkeit angelegentlich mit den Bestrebungen der Stadtgemeinde, ihre vor neun bzw. acht Jahren in der Smetanova und der Brtna ulica erbauten Wohnhäuser abzustößen, um dadurch den Amortisations- und Zinsendienst für diese Objekte zu erleichtern. Bekanntlich wurde schon vor zwei Jahren im Stadtrat der Beschluß gefaßt, die Häuser, wenn sich eine günstige Gelegenheit dazu bietet zu verkaufen, da dieselben im städtischen Haushaltsplan eine Passivpost bilden.

Wie wir bereits dieser Tage erwähnt hatten, wurden die sechs zwei- und dreistöckigen Gebäude mit 88 modernen Wohnungen der Pensionsanstalt für Angestellte zum Kauf angeboten. Hierbei handelt es sich um eine Transaktion, indem die Kaufsumme zur Tilgung der für den Schulbau in der Magdalenenstadt in der Höhe von 7 Millionen Dinar aufgenommenen Anleihe verwendet werden soll. Diese Anleihe wurde nämlich zu etwas harten Bedingungen begeben, so daß die Abstoßung dieser Schuldenpost eine Erleichterung für die Gemeinde darstellen würde. Die Besprechungen sind im Gange, doch kann vorläufig noch nicht gesagt werden, ob dieselben zu einem positiven und noch weniger ob die Verhandlungen zu einem günstigen Abschluß führen werden.

Die Stadtgemeinde hat die Häuser aus dem zu diesem Zweck gegründeten Baufonds gebaut, um der Wohnungsnot in den ersten Nachkriegsjahren zu steuern und andererseits einen Regulator für die Mietzinspolitik zu erhalten. Die Baukosten beliefen sich auf rund 11 Millionen Dinar, die im Anleihewege beschafft wurden. Die Schuld muß in 15 Jahren getilgt werden. Da in den ersten Jahren die Mietzinse in diesen Häusern wirklich niedrig waren wußte die Gemeinde zur Amortisationssumme jährlich gegen 650.000 Dinar beisteuern, da mit dem Zinsertrag diese Summe allein nicht aufgebracht werden kann. Seitdem hat sich die Schuld bereits um etwa 4 1/2 Millionen Dinar verringert, so daß die Zinsen heuer nur noch von 6 1/2 Millionen zu entrichten sind.

Nun geht, wenn man das Problem von einer anderen Seite betrachtet, die Stadtgemeinde in der Beurteilung, ob es sich in der Frage der Wohnhäuser um eine Passivpost

handelt, von einem irrigen Standpunkt aus. Man muß sich vor Augen halten, daß Investitionen keine Passivpost sind. Für die Tilgung der Bauanleihe ist die Annuität, d. h. die jährlich als Amortisierung der Kapitals und als Zinsen zu entrichtende Summe, während der ganzen Tilgungsfrist gleich. Im Laufe der Zeit verringert sich der Zinsendienst nach Maßgabe der abgezahlten Schuld immer mehr, während für die Kapitalabzahlung eine immer größere Quote erlegt wird. Von einer Passivpost könnte man nur dann sprechen, wenn die Gebäude nach Amortisierung der Anleihe, d. h. nach 15 Jahren, keinen Wert mehr darstellen würden, wie dies etwa bei Automobilen der Fall ist, falls die Kaufsumme ratenweise so lange bezahlt wird, bis die Wagen ausrangiert und als Altisen verschrotet werden müssen. Die Häuser werden sich jedoch erst dann voll rentieren, wenn die Schuldenlast gänzlich getilgt wird. Dann werden dieselbe Jahrzehnte hindurch, nach Abzug der Erhaltungskosten und der Lastenposten, einen nicht zu verachtenden Reinertrag abwerfen.

Die Annuitäten für die Schuldentilgung sind wohl beträchtlich, allein sie sind keine Ausgabe, sondern Investition. Müßte die Anleihe in einer kürzeren Frist getilgt werden dann wäre die Gemeinde genötigt, nicht 650.000, sondern mehr als eine Million Dinar jährlich zuzuschießen, andererseits aber wäre der Beitrag weit geringer, wenn die Tilgungsfrist länger wäre. Die städtischen Wohnhäuser rentieren sich, wenn man die Annuitäten was einzig und allein richtig ist, als Investition betrachtet, schon jetzt oder ist zumindest kein Verlust zu verzeichnen. Die Rentabilität wird jedoch von Jahr zu Jahr günstigere Ziffern aufweisen.

Damit soll jedoch nicht gesagt werden, daß die städtischen Wohnhäuser nicht verkauft werden sollen. Bietet sich wirklich ein recht günstige Gelegenheit dazu, dann mögen dieselben abgestoßen werden jedoch nicht um jeden Preis, wie es jetzt den Anschein zu haben scheint. Die Gebäude stellen ja einen ansehnlichen Vermögenswert der Stadtgemeinde dar, der im Gegensatz zu den Kasernen, Schulen usw. mit einem wachsenden Ertrag verbunden ist.

Flüchtige Einbrecher

Mit den in letzter Zeit verübten Einbrüchen wurden, wie berichtet, der kürzlich aus dem Gefangenenhaus in Celje entsprungene Franz Kojac und dessen Komplize Josef Pajman aus Studenci in Verbindung gebracht. An Hand verschiedener Anhaltspunkte wurde in mehreren Fällen einwandfrei ihre Täterschaft nachgewiesen. Die Polizei nahm deshalb mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln die Verfolgung der beiden auf, doch blieben alle Nachforschungen erfolglos. Nunmehr langte gestern ein von Kojac an die Polizei gerichteter Schreiben ein, in dem dieser der Polizei mitteilt, daß ihm sowie seinen Freund Pajman der Grenzübergang nach Österreich gelungen sei. Kojac schreibt weiter, daß es ihm in Österreich durchaus nicht gefalle, weshalb er nach Deutschland weiterreisen will. Inwieweit die Angaben stimmen, wird sich die Polizei bald überzeugen können. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß Kojac den Brief von einer dritten Person aufgeben ließ, um dadurch die Polizei zu täuschen.

m. Werkstättenbesitzer Ing. Dolomski gestorben. Im Alter von 61 Jahren ist gestern der frühere Chef der Maribor Staatsbahnwerkstätten Herr Ing. Leo Dolomski gestorben. Der Verbliebene, der sich für die Ausgestaltung der Staatsbahnwerkstätten große Verdienste erworben hat, erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Friede seiner Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. Von der Königin beschenkt. Die in den Banjo-Baraden untergebrachte Stadtkamer Marie Grebenč, die seinerzeit ein Wittgesuch an J. M. Königin Maria gerichtet hatte, bekam dieser Tage vom Hofmarschall ein größeres Paket mit verschiedenen Gaben.

m. Aus dem Postdienste. Der Beamte des hiesigen Hauptpostamtes Herr Stanislaus Kibarić wurde nach Slovenigrader versetzt.

m. Neuer Arzt. In das Verzeichnis der Arztelamner von Slowenien wurde der Arzt Herr Dr. Julius Saje mit dem Sitz in Maribor eingeschrieben.

m. Aus dem politischen Dienste. Der bisherige und langjährige Sekretär der Banus Dr. Marušić und Dr. Buc Herr Doktor Mirlo Borlić wurde der politischen Verwaltungsabteilung der Banatsverwaltung zugeteilt. Zum Sekretär des Banus wurde Herr Dr. Kovačić ernannt.

m. Das Amtsblatt für das Draubonat veröffentlicht in seiner Nummer 74 u. a.

Man promeni rt...

Leben und Treiben auf der neuen Stadtpromenade

Das Ende der Ferien, der allgemeinen Urlaube bildet — unabhängig vom kalendrischen Jahresbeginn — den Anfang eines neuen Zeitabschnittes.

Man kehrt aus den Bergen, vom Meer zurück, die Badetage auf der Insel hören auf. Wohl sind uns noch blaue Sonnentage geschenkt. Man sucht den Park auf, man wandert in die nähere Umgebung. Hält mit dem scheidenden Sommer einen letzten Akt der schmerzlos hinüberleiten soll in den Herbst — ein Abschiednehmen, ein reizvoller Wechsel von Genuß und Verzicht.

Dennoch, unerhörtlich: der Sommer mit seinem Wasser-, Luft- und Sonnenkult geht zur Reize, die freie Zeit ist vorbei! Schule, Berufsarbeit rufen. Land, Natur sind Ausnahmsbegriffe geworden — die Stadt hat das Wort!

Und schon hat sich das Bild des Korporos neu entwickelt. Man begegnet bekannten Typen: Da ist der „Eilige“, der in größter Hast je einmal des Tages vorbeiläuft und dabei eine möglichst große Anzahl von Leuten zu sprechen trachtet. Da ist der „Eingebildete“, der Eindruck erwecken will und ständig auf Eroberungen ausgeht. Da ist der

„Neugierige“, er trägt natürlich Brillen, hinter denen seine Augen in ständiger Bewegung sind, er gibt sich den Anschein, in ernsthafte, tiefgründige Gespräche vertieft zu sein, und verbirgt seine Neugierde geschickt hinter einer würdevollen Pose. Da ist noch dieser, der jene treffen will, und die und die sind da, die gesehen werden wollen.

Allen, denen die Promenade ein täglich zu absolvierendes Pensum ist, aber auch jenen, deren beruflich bedingter Weg über die Alexandrova cesta führt, hat nun die Stadt eine Überraschung bereitet. Der verkehrsstörende Niveauunterschied zwischen Trottoir, Allee, Fahrbahn ist verschwunden, der Sandboden, der — je nach dem Wetter — von Staub zu Schlamm schwankte, ist nicht mehr da, breit erstreckt sich der neue Asphaltweg von Trg Svobode bahnhofswärts: eine Avenue wurde geschaffen.

Wo die verstaubte „Ruffbahn“ von der Allee zur Fahrstraße abfiel, stehen drei schmutzige Pavillons, darunter der moderne Kiosk für Reklame. Schöne, saftig grüne Rasenbeete liegen dazwischen. Bänke sind nicht da. Sie gehören zu einer Promenade,

sollte man meinen — doch Hand aufs Herz: wer saß auf den Bänken? Bei allem sozialen Empfinden — das Stadtbild hat durch diese Bänke und durch die Leute, die darauf zu sitzen pflegten, gewiß nicht gewonnen, und daß sie nun von dieser verkehrshinderten Straße, die jeden Fremden vom Bahnhof ins Zentrum führt, verschwunden sind, ist nicht zu bedauern.

Die Kandelaber tragen moderne Beleuchtungskugeln, deren Lichteffekt bei aller Helligkeit von wohlthuender Milde ist. Durch den schmalen Streifen, auf dem sie stehen, wird das Trottoir in zwei breite Teile getrennt. Nichts steht mehr einer genau eingehaltenen Gehordnung im Wege, lästiges Ausweichen oder gar Ausstreifen, Stoßen entfällt von selbst. Solcherart wird die neue Avenue zu einer Schule für „diszipliniertes Gehen“, das den Städter vom Dorfbewohner unterscheiden soll.

Und das Kapitel: Bäume? — Begreiflicherweise werden immer wieder Stimmen laut: die den gefällten Kastanienbäumen nachtrauern. Diese Zeilen sollen nun nicht bloß hervorheben, loben — sie sollen auch versöhnen, tröstend wirken. Darum sei hier auf den Ausdruck eines hohen Pensionisten verwiesen, dem Tradition doch gewissermaßen im Blut liegt. Als Kind der Drautadt, die er jeden Sommer besucht, hat er sicher Liebe zu den alten Straßen und Plätzen be-

Ersparnisse beim Kochen

erzielt die Hausfrau mit **MAGGI's Nudsuppe-Würfel**. Ein Würfel ergibt augenblicklich nur durch Uebergießen mit kochendem Wasser ohne jede weitere Zutat einen Teller kräftige Nudsuppe, die wie jede hausgemachte Nudsuppe verwendet werden kann. Beim Einkauf ist es wichtig, nur **MAGGI's Nudsuppe-Würfel** mit dem Namen **„MAGGI“** auf gelber roter Schleife zu verlangen.

Veränderungen im Reglement über die Versicherungspflicht der Kollifurunternehmungen sowie im Reglement über die Einhebung der Taten für kirchliche Handlungen seitens der Organe der orthodoxen Kirche.

m. **Ein 80-jähriger Lehrerveteran.** Der in Maribor im Ruhestande lebende Oberlehrer Herr Josko S e m o l i c feiert dieser Tage seinen 80. Geburtstag. Der greife Jubilar war lange Jahre im Unterrichtsdienste im Götischen tätig und überlebte nach dem Umsturz nach Jugoslawien. Er erblindete, konnte aber nach einigen Jahren sein Augenlicht wieder erlangen. Trotz der Bürde der Jahre und der angegriffenen Gesundheit besitzt der Jubilar einen bewundernswerten Humor und erfreut sich im Kreise seiner Kollegen und Bekannten der größten Wertschätzung. Wir gratulieren!

DEIN LEBEN UND DEIN HAUS VERSICHERE BEIM KRAUS! 3956

m. **Rumänische Sänger auch nach Maribor?** Der Gesangsverein „Garman“ aus Bukarest wird im November eine größere Konzerttournee durch Jugoslawien absolvieren. Der Verein, der sich aus 150 Sängern zusammensetzt, wird bei dieser Gelegenheit auch Slowenien besuchen. Vielleicht kommt außer in Ljubljana auch ein Konzert in Maribor zustande.

m. **Zwei Vergleichen.** Sonntag, den 22. d. wird die liebliche St. Antonius-Kapelle unterhalb von Sv. Volfent, die von beherzten Bergfreunden renoviert und mit einer vom Bildhauer Soja angefertigten Statue versehen worden ist ihrer Bestimmung übergeben werden. Eine zweite Vergleichen wird nächsten Sonntag in St. Vankraken stattfinden wo der neuerbaute Aussichtsturm beim dortigen Wallfahrtskirchlein eröffnet werden wird.

m. **Der Kinderchor von Trbovlje in Maribor.** Der populäre und weit über die Grenzen unserer Heimat bekannte Kinderchor aus Trbovlje bereitet eine große Herbsttournee vor, die ihn am 5. Oktober auch nach Maribor bringen wird. Der Chor, der ein völlig neues Programm einstudiert hat, wird ferner in Celje, Mojstje und Kostanj auftreten.

m. **Transportbegünstigungen für Saisonarbeiter.** Die landwirtschaftlichen Saisonarbeiter, die für ihre Dienstleistung mit Getreide entlohnt werden, entrichten nach einer Verfügung des Verkehrsministeriums für die Heimsendung dieses Getreides nur ein Drittel des Tarifs. Auf dem Frachtbrief hat der Arbeitgeber anzuführen, daß das Getreide, dessen Menge genau angegeben werden muß,

als Entlohnung ausgefolgt worden ist. Diese Angaben sind von der Gemeindeverwaltung zu bestätigen. Diese Frachtbegünstigung gilt bis Ende I. J. Die Sendungen können in allen Stationen nördlich der Save und Donau sowie östlich der Linie Strizbojna—Dijel—Beli Manastir—Baranjsko Petrovo für alle Stationen Jugoslawiens ausgegeben werden.

m. **Aufgehobenes Todesurteil.** Der Kassationsgerichtshof in Zagreb hat das Urteil des im Zusammenhang mit der Ermordung des Besitzers Vrhovnit in Kunsta graba bei Zujtomer zum Tode verurteilten 66-jährigen Jakob B u d j a aufgehoben und in eine Kerkerstrafe von 20 Jahren umgewandelt. Bekanntlich war der alte Budja der Anstifter der grausamen Mordtat, die von seinem Sohn Ivan und vom Ziehsohn Vinzenz Kolbl am 10. Februar I. J. ausgeführt wurde, wobei auch Vrhovnits Gattin lebensgefährliche Verletzungen davontrug.

m. **Reife Erdbeeren.** Auf einem Wiesenhang hinter dem Kalvarienberg fand gestern Fr. Olga K o c j a n i c ein ganzes Büschel von reifen Erdbeeren.

m. **Neue Operette Paul Rasbergers.** Der Regisseur unseres Theaters, Herr Paul R a s b e r g e r, der schon im Vorjahre mit einer Operette das Interesse auf sich lenkte, hat nun sein zweites Bühnenstück vollendet. Die neue Operette, die den Titel „Rote Nelken“ führt, ist aus dem Leben an der slowenisch-kroatischen Grenze zurzeit des Jhismus gegriffen.

m. **Verhängnisvoller Sturz vom Baum.** Der sechsjährige Tischlersohn Slavko R i v o d in Tezno kletterte auf einen Apfelbaum und fiel hierbei so unglücklich zu Boden daß er mit schweren Kopfverletzungen regungslos liegen blieb. Das Kind wurde ins Krankenhaus überführt.

m. **Selbstmordversuch nach einem Familienzwist.** In Studenci erregte heute vormittags ein Selbstmordversuch ziemliches Aufsehen. Die 23-jährige Arbeiterin Rosalie K. trank nach einem heftigen Austritt mit ihren Angehörigen ein ziemlich Quantum Essigsäure. Die Rettungsabteilung schaffte sie zwar unverzüglich ins Krankenhaus, doch ist ihr Zustand sehr ernst.

m. **Opfer schwerer Verbe.** Als gestern der 57-jährige Besitzer Johann Herzog aus Pobrezje mit seinem Wagen in die Stadt fuhr scheuten in der Nähe des städtischen Friedhofes in Pobrezje plötzlich die Pferde. Herzog verlor die Kontrolle über die Pferde anzuhalten, doch geriet er hierbei mit dem rechten Fuß zwischen die Speichen des Vorderrades. Er trug hierbei so schwere Verlet-

Sie sehen mehr

zungen davon, daß für den ganzen Fuß Gefahr besteht.

m. **Ein sechswöchiger Zuschneideskurs,** der von der Banatsverwaltung veranstaltet wurde, fand dieser Tage seinen Abschluß. Am Kurse, den Fachlehrer Knafelj aus Ljubljana leitete, beteiligten sich 26 Interessenten.

m. **Sturz über den Stiegenaufgang.** Der 51-jährige Kriegsinvalide Anton Verbovsek stürzte gestern derart unglücklich über den Stiegenaufgang beim öffentlichen Anstandsamt am Hauptplatz, daß er sich hierbei mehrere Rippen brach.

m. **Die Steuer Verhandlungen** werden nach Abschluß der öffentlichen Einsichtnahme der Steuervorschriften in der Zeit vom 1. bis zum 14. Oktober vor dem hiesigen Steuerauschuß stattfinden.

m. **Zwischen Leben und Tod** befand sich gestern plötzlich der Monteur des elektrischen Unternehmens Heinrich B e r t i c. Vertic hat die Isolierung bei der Bogenlampe nächst der Lebersekung in der Trzaska cesta zu beverstelligen, als plötzlich die fahrbare Leiter unter ihm zusammenbrach. Vertic, der sich der Gefahr der Verletzung des mit 380 Volt geladenen Drahtes bewußt war, sprang kurz entschlossen aus acht Meter Höhe zu Boden, wo er unverletzt landete.

b. **Regensburger Monatskalender,** erscheint heuer im 71. Jahrgang wiederum herausgegeben von Dr. Alfons Heilmann, in seinem altvertrauten Gewand. Lustige und beinuliche Geschichten erzählen von merkwürdigen Begebenheiten und Schicksalen einfacher

Menschen. Viele Abbildungen und zahlreiche unterhaltende und belehrende Beiträge. Verlag Köfel & Pustet München. Preis 65 Pfennige.

m. **Wetterbericht** vom 18. September 8 Uhr: Feuchtigkeitsspeicher 3, Barometerstand 734, Temperatur 13, Windrichtung W, Bewölkung ganz Niederdrück Regen.

Tan-Kino

Union-Tonkino. Nur noch bis einschließlich Donnerstag der volkstümliche Wienerfilm „Vorkabovariete“ mit Luise Ulrich, Hans Moser und Oskar Sima. Ein Film von unvergleichlicher Schönheit mit viel Musik, Witz und Temperament. — Als nächstes Programm kommt „Animatör“ (Salto in die Seligkeit), eine lustige, ganz auf Spannung und Humor eingestellte musikalische Filmkomödie mit Erik Schulz, Herta Makler, Felix Bressart, Tibor von Halman und Rosh Varsony.

Burg-Tonkino. Mittwoch letzter Tag der große Kulturfilm „Der brennende Schnee“. Ein erstklassiger Film aus dem ewigen Eis von Alaska. — Donnerstag grandiose Premiere des besten Lustspiels des Jahres mit Trude Marlen in der Hauptrolle: „Ehestreit“ nennt sich dieses gewaltige Lustspiel von Frauenlist und Männertrug, von Liebe und Eifersucht, von Schönum und Besserlein, von Fensterln, Klatsch und Tratsch und gesunder, schöner männlicher Kraft. „Wenn der Hansl die Hammi zum Buntata, Buntata, sonntags im Dorfkrug führt...“ und „Der hoch unterm Pantoffel und ungern zu Haus, da macht ihm a Ehestreit fei gar nix aus!“ Schon allein die zwei Verse zeigen, daß das Großlustspiel „Ehestreit“ eine riesen Hez und eine mors Gaudi erzählt und zeigt. Ein neuer prachtvoller Ufa-Film, der kräftigen, gesunden, urwüchsigen Humor ausstrahlt. In Vorbereitung: „Amphitryon“. — Willy Krüsch, Adele Sandrock und Paul Kemp

Bei Stuhlverstopfungen und Verdauungsstörungen

nehme man früh nüchtern ein Glas

644

natürliches „FRANZ-JOSEF“-Bitterwasser

Bewilligt vom Ministerium für Sozialpolitik und Volksgesundheit: Nr. S 15.485 vom 25. Mai 1935

wahrt, andererseits hat er als ständig im Ausland lebender Großstädter weiten Blick und Verständnis für die Bedürfnisse der fortschreitenden Zeit gewonnen. Und wenn er sagt: „Gewiß tut es mir um die alten Bäume leid, aber ich verstehe, daß es sein muß. Bau und Anlage einer Stadt erfolgen heute unter anderen Gesichtspunkten — Licht, Luft und Sonne müssen herein. Nur, daß die Bäume in der Blüte fallen, ist bedauerlich...“, so muß man ihm beipflichten.

Zur Blütezeit — nur dann, wenn die Kastanie Hunderte von weißen oder roten Kerzen aufsteckt, ist sie schön. Da ist sie wunderschön. Sonst hat sie vor unserem sehr veränderten Schönheitsbegriff viel eingebüßt: sie ist der „gemüllte Baum der guten alten Zeit“, ohne höhere ästhetische Geltungswertung, und wird als Alleebaum nur mehr selten gepflanzt. Fast überall ist an ihre Stelle die Pappel getreten, die, bei besonderer Schnellwüchsigkeit, vor allem das Hauptfordernis neuzeitlicher Stadteinrichtungen erfüllt: Licht und Luft in die Straßen, an die Häuser!

Man nenne darum nicht mutwilliges Niederreißen von Besehendem, gewalttätige Sucht nach Wechsel, was auch hier nichts anderes ist, wie in jeder anderen Stadt, in jedem Land: Anpassung an die Richtlinien des modernen Städtebaues.

Wer alle Tradition über Bord wirft, ist

meist ein rüdgratloser Mensch, ohne Anstehen, ohne Grundstöße. Trotzdem wird mit dem Begriff „Tradition“ auch geäußert, und unter dem Titel „Bietät“ wird viel Moder aufgespeichert.

Würden wir aus Bietät alles hüten, alles so halten, wie es unsere Mütter und Großmütter taten — wie sähe es in unseren Wohnungen aus, wie an uns selbst? An den Fenstern müßten wir schwere, gefüllte Vorhänge haben und dicke Portieren an den Türen, an den Wänden Federweiden, trockene Blumen in den Vasen und unzählige Rippen auf den Tischen — kurz und gut: Staustücker überall. Man sehe sich einmal die alten Bilder von Interieurs an!

Erfahrt uns nicht — trotz aller Bietät — gelindes Grauen vor den Möbeln einer verflornten Epoche; die mit Schnitzwerk und Gierat überladen, keinerlei ästhetische Bewertung ausschalten, dafür aber ein Uebermaß an Zeit für Reinigung absorbieren? — Würden wir etwa aus Tradition noch Barockunterstände tragen oder eigenhändig ausgeklügelte Leinwandstücke, wie man sie da und dort noch am Land finden kann? Oder die Bademode unserer Großmütter, die mit weit über das Knie reichenden Kleidern und Strümpfen ins Wasser stiegen, während wir doch gewöhnt sind, mit einem Minimum an Trikot in Wasser, Sonne und Luft zu baden? Welche Tafel hält sich noch

an die Speisenfolge früherer Zeiten, bei der Fleischgang an Fleischgang sich reihte, einer fetter und sättigender als der andere? Dem würde es einfallen, sich Krankheiten anzueffen, aus Tradition?

Die gewaltige Umwälzung, die heute alles ergriffen hat, kann auch vor einer Stadtanlage nicht Halt machen. Und unter solchen Gesichtspunkten wollen wir uns wieder auf die Promenade begeben — wenn die Kastanienbäume verstimmt sein werden wird man plötzlich die landliche Pappel schön finden. Schön, wenn sie, höher und höher wachsend, in den blauen Himmel ragt, wenn im kühlen Abendwind ein leises Zittern durch die filbrigen Blätter ihrer hochaufstrebenden Zweige geht, oder sie in schimmernden Mondnächten als ernste, steile Silhouette den Weg säumt...

Mancherlei Perspektiven läßt die neue Avenue zu. An die Geschäfte stellt sie erhöhte Anforderungen: Schaufensterdekorationen an die Front! Es muß nicht alles, was im Geschäft zu haben ist, in der Auslage Platz finden. Ein überladenes Schaufenster kann nie geschmackvoll wirken. Nicht die Masse macht es, sondern die künstlerische Anordnung des Besten. Und künstlerisch eingerichtete Auslagen darf eine Avenue beinhalten.

Und die Kellame? — Wie wäre es, wenn im Lauf des Winters blaue, rote, grüne Licht

reklamen erstrahlen würden? Aufstehende u. wieder verlöschende Wegweiser zu Cafés, Kinos, Vergnügungstälern? Oder ein lauer des Lichtband: Tovar oblete, Bar'a-Schuhe usw.? Fremde kommen in wachsender Zahl, und die „Anrainer“ der Avenue müssen nun das Ihre zur Vervollständigung des Gesamtbildes beitragen.

Das Publikum schließlich! — In Wien wird der kleinste Schritt über eine Kante, das Wegwerfen von Papier — und sei es auch nur eine Straßenbahnkarte — mit zwei Schillingen bestraft. Jeder Wachmann trägt einen Straßblock bei sich und ist berechtigt, das Geld an Ort und Stelle einzuhoben. Bald wird die Zeit der Kastanienbrater da sein und damit die Zeit der herumliegenden Maronischalen und Paperväten. Man gebe an die Randelaber genügend Abfallkörbe — die regelmäßig geleert werden müssen, denn ein hochgehäufte Abfallkorb wirkt auch nicht schön! —, im übrigen mögen die Wachleute mit entsprechender Vollmacht ausgerüstet sein! Ich wette, Einnahmen wären nur in der ersten Zeit zu verzeichnen. Selbst die zur Stadt kommende Landbevölkerung würde bald gelehrt werden.

Manches gibt es zu sehen und zu beobachten, manches aufzuzählen und zu besprechen, wenn man — promeniert...

Maxa v. B e f e n.

Aus Ptuj

Kirchliche Nationalfeier in Ptuj

Kommenden Sonntag wird in Ptuj eine kirchliche Nationalfeier veranstaltet. Am Vorabend werden neben der Oswaldkirche am großen Platz die Feierlichkeiten eröffnet, wobei der Rechtsanwalt Herr Dr. Kemer die Festrede hält. Sodann wird Petarica Volkstanz „Mi slova 3 a l a“ zur Auf- führung gebracht. Es werden 150 Personen mit Pferden, Wagen usw. mit. Besonders lebendig werden die Kämpfe mit den Türken vor Augen geführt. Diese Vorstellung ist gleichzeitig als Revue von Volkstrachten, -sitten und -liedern gedacht. Die Spielerei- gung hat der Autor selbst inne. Für die Bevölkerung der Stadt empfiehlt es sich, der Vorstellung Samstag abends beizuwohnen. Sonntag nachmittags um 18 Uhr wird das Stück noch einmal aufgeführt. Doch gilt diese Vorstellung in erster Linie für die Umge- bungsbevölkerung. Karten sind im Vorver- kauf in der Verkaufsstelle der Cyrillus- Druckerei in Ptuj erhältlich und sind die- selben im Preis sehr mäßig gehalten.

Die Sonntagsfeier wird um 5 Uhr mor- gens mit einer Tagereise eingeleitet. Um 10 Uhr zerstreut der Propst ein Hochamt. Die Festrede hält der Dekan Herr G o m i l s e l.

Krankenpflegerturs

Der Bezirksausschuß des Roten Kreuzes veranstaltet in Ptuj einen dreimonatigen Krankenpflegerturs, der am 14. Oktober er- öffnet wird. Zweck desselben ist, die Bevöl- kerung zur Pflege von Kranken, Verletzten und anderen, im Kriege, bei Elementarfa- kstrophen, Epidemien usw. verunglückten Personen zu befähigen. Der Kurs dürfte zweimal wöchentlich zu je drei Stunden ab- gehalten werden. Die Teilnehmer haben sich am Schluß des Kurses einer Prüfung zu unterziehen. Zum Kurs werden männ- liche und weibliche Personen zugelassen. In- teressenten wollen ihre Teilnahme dem Schriftführer des Roten Kreuzes, dem Leh- rer Herrn Benno B r u m e n bei der Be- zirkshauptmannschaft vorbringen.

p. Ein Einbruch wurde in der Nacht zum Dienstag in den Stall des Weinhändlers C u e e l verübt, wobei die Täter zwei Pfer- dedecken sowie ein Paar Schuhe mit sich ge- hen ließen.

p. Im Lokale wird Mittwoch, den 18. und Donnerstag, den 19. d. der Kriminal- schlager „Dr. Mabius“ vorgeführt.

Aus Celi

c. Gründungsversammlung der MZ. — Sonntag vormittags fand im Saale der „Jubila posojilnica“ die Gründungsver- sammlung einer Orgruppe Celse der MZ statt. Es waren rund 200 Menschen anwe- send. Zum Vorsitzenden wurde Stadtspräf- dent Herr Alois M i h e l i c gewählt.

c. Vom Stadttheater. Die Verwaltung des Stadttheaters gibt bekannt, daß für die kommende Spielzeit drei Abonnements ein- geführt werden und zwar ein Dramen-, Opern- und Konzertabonnement. Das Dra- men-Abonnement umfaßt 12 Gastspiele des Nationaltheaters in Ljubljana, das Opern- Abonnement 3 Vorstellungen der Ljublja- naer Oper und das Konzert-Abonnement 4 musikalische Abende. Die Abonnenten genie- ßen einen 10%igen Nachlaß. Die Abonnem- ten des Vorjahres, haben im Festlegen der Plätze bis zum 20. September den Vortritt. Im allgemeinen werden diesbezügliche An- meldungen bis zum 30. d. M. und zwar in der Buchhandlung „Domovina“ entgegenge- nommen.

c. Zu einem Fußballspiel. Das Fußball- Schlußspiel zwischen der hiesigen „Athletik“- Mannschaft und dem Sportklub „Korotan“ in Kranj, welches am Vortag „Sonntag“ in Kranj ausgetragen wurde, war ein denk- bar unschöner Abschluß der Kämpfe um den Aufstieg in die Unterverbandsliga; es klang in einem Ständel aus, der einen sehr nie- dererschlagenden Eindruck hinterließ. Ein Großteil der heimischen Zuschauer aus Kranj hatte es vom Haus aus darauf abgesehen, einen Wirbel zu machen. In gehässigster Weise wurden die Athletikspieler und ihre „Schlachtenbumler“ von einem Rudel toll-

Sport

Jugoslawiens Leichtathleten bei der Balkanlade

Samstag, den 21. d. werden in Jtänbu: die Leichtathletikwettkämpfe der 6. Balkan- lade eröffnet. Der Jugoslawische Leicht- athletikverband hat folgende Mannschaf- für die Vertretung Jugoslawiens nominiert: 100 Meter Bauer und Mazzini, 200 Meter Bauer und Mazzini, 400 Meter Vansat und Stevanovic, 800 Meter Rihazi und Gorset, 1500 Meter Gorset und Gjurda, 5000 Meter Bruzan und Kangler, 10.000 Meter Bru- zan und Kangler, viermal 100 Meter Dre- mil, Bauer, Mazzini und Miosovic (Steva- novic), viermal 400 Meter Rihazi, Goffer, Mazzini, Bauer (Vansat), Balkanstaffel 800, 400, 200 und 100 Meter Rihazi, Goffer, Mazzini und Bauer (Vansat), 110 Meter Hürden Ehrlich (der zweite Vertreter wird erst bestimmt werden), 400 Meter Hürden Vansat und Stevanovic, Weitsprung Ro- vatovic und Ing. Kallay, Hochsprung Mohr und Mitic, Dreisprung Mitic und Molo- vic, Stabhochsprung Batov und Ing. Kal- lay, Kugelstoßen Kovacic und Dr. Karan- vic, Diskuswerfen Dr. Karanvic und Kleut, Speerwerfen Smeja und Marian, Diskus- werfen im hellenischen Stil Dr. Karanvic und Kleut, Hammerwerfen Stepanic und Gopic. Die Mannschaft, in der sich zum er- sten Mal auch zwei Mariborer Vertreter, S o f f e r und Kangler befinden, ist bereits nach Jtänbu abgereist. Die Kämpfe werden am 20. d. abgeschlossen.

Die Weltbesten im Tennis

Nach Abschluß der U.S.A.-Meisterschaften in Forest Hills veröffentlicht A. Wallis Myers im „Daily Telegraph“ seine Rang- liste der zehn besten Tennisspieler und Tennisspielerinnen der Welt. Die Liste hat folgendes Aussehen:

Herrn: 1. Fred J. Perry (England), 2. Gottfried von Cramm (Deutschland), 3. Jack S. Crawford (Australien), 4. S. Wilfred Austin (England), 5. Wilmer Allison (USA), 6. Donald Budge (USA), 7. Roderich Men- zel (Tschekoslowakei), 8. Sidney P. Wood (USA), 9. Vivian McGrath (Australien), 10. Adrian P. Quist (Australien).

Damen: 1. Helen Wills-Woodie (USA), 2. Helen Jacobs (USA), 3. Hilde Sperling- Krahwinkel (Dänemark), 4. Katherine Stam- mers (England), 5. Simone Mathieu (Frank- reich), 6. Dorothy Round (England), 7. Sa- rah Ralfrey-Kayman (USA), 8. Margaret Seriven (England), 9. Jean Hartigan (Australien), 10. Jadwiga Jedzejowska (Polen).

: Die neue Adresse des Mariborer Schieds- richterkollegiums lautet Rado Kopić, Mari- bor, Ob bregu 14. Die Vereine mögen sich in allen einschlägigen Angelegenheiten an die obgenannte Adresse wenden.

: Der Fußball-Unterverband und das Schiedsrichterkollegium haben Samstag einen eigentümlichen Streitfall zu erledigen und zwar soll ein Fußballmatch die Ent- scheidung herbeiführen.

gewordener Narren angepöbelt, und dies gleich vom Beginn des Spieles an. An „lastigen“ Ausdrücken, die übrigens an der Zurechnungsfähigkeit zweifeln lassen, fehlte es nicht. Auch in leichter Körperbeschädigung übten sich die verblendeten Akteure. Die Handlungen der Athletik-Spieler waren von ununterbrochenen Zu- und Pfuirufen beglei- tet. Schon sehr bald war es also klar, daß diese Herrschaften es darauf abgesehen hat- ten, sowohl die Athletikspieler als auch den Schiedsrichter einzuschüchtern. „Athletik“ aber gewann trotzdem das „grausame Spiel“ mit 2 : 0. (Torhüter waren Krempus und Subolesnik.) Der Ljubljanaer Schiedsrichter Camrnab entließ sich der äußerst schweren Aufgabe der Führung dieses scharfen und vom einheimischen Publikum stark beein- flußten sowie behinderten Kampfes mit aus- gezeichnetem Geschick. Die ganze hervorra- gende Leistung des Herrn Camrnab kann gar nicht genug hervorgehoben werden. Ihm allein und seinen ausgezeichneten Nerven ist es zu danken, daß das Spiel überhaupt zu Ende geführt werden konnte. Daß die Athle- tik-Spieler nach Beendigung des Spieles, um nicht geknocht zu werden, unter Polizei-

: Maribors Vogellämpfer nach Ljubljana. Sonntag, den 22. d. werden im Rahmen einer großen Propagandaveranstaltung auch Maribors Repräsentanten im Bezen und zwar Struteli, Senekovic und Mitic in den Ring treten.

: Warschau—Ljubljana 2:1. Unsere Hand- ballerinnen traten noch einmal in Warschau auf und zwar wurde ein Städtekampf Warschau—Ljubljana in Szene gesetzt. Die Polinnen, die vom Schiedsrichter stark favo- risiert wurden, siegen schließlich knapp mit 2:1. Im Team von Ljubljana war die beste Art. Melitta Lorencic in der Verteidigung. Den Treffer schoß Art. Randi Bernit.

: Ein Radrennen über 80 Kilometer wur- de vergangenen Sonntag vom Eisenbahner- sportklub in Zagreb durchgeführt. Als Er- ster passierte Vinko Brko in 2:16.43 Stun- den das Ziel.

: Maffabi und Olympische Spiele. Der Maffabi-Weltkongreß in Brünn sahle am Sonntag in der Angelegenheit der Teilnah- me jüdischer Sportler an den olympischen Spielen in Berlin folgenden Beschluß: In Anbetracht der Lage der Juden in Deutsch- land ersucht der Kongreß des Maffabi-Welt- verbandes sowohl die Olympischen Komitees als auch die sonstigen Sportbehörden, jüdi- sche Sportler von der Teilnahme an den olympischen Spielen in Deutschland zu be- freien.

: Der älteste Weltrekord verbessert. Einer der ältesten Weltrekorde wurde von dem Ar- gentinier Juan Ribas verbessert. Ribas lief 20 englische Meilen in 1:51.11.6 und unter- bot damit die Weltbestleistung des Englan- ders Croftland, die seit dem 22. September 1894 auf 1:55:54 stand. Ribas lief dann weiter und stellte auch im Zweistundenlauf mit 34,455 Meter einen neuen Weltrekord auf. Diesen Weltrekord hielt der Engländer Harper mit 33,653 Meter.

: Tschekoslowakei schlägt Jugoslawien im Segelländerkampf. Der auf einer 27 See- meilen langen Strecke bei Split ausgetra- gene Segelwettkampf Tschekoslowakei — Jugoslawien ergab einen Sieg der tschecho- slowakischen Segeljacht „Vitava“ deren Ge- samtzeit 7:39:40 betrug. Jugoslawiens „Morsta lastavica“ brauchte 7:33:04. Kapi- tän der Tschekoslowakei war Bürgermeister, Kapitän von Jugoslawien Dr. Grisogono jun.

: Fußballländerkämpfe. In Breslau schlug Deutschland das polnische Team mit 1 : 0. In Stettin behielt ein zweites deutsches Team gegen Estland mit 5 : 0 die Oberhand. Polens zweite Garnitur erzielte ein 3 : 3 gegen Lettland. Der Kampf fand in War- schau statt.

: Länderkämpfe der Leichtathleten. Deutsch- lands Leichtathleten landeten in Paris gegen Frankreich einen überlegenen Sieg von 102 : 48 Punkten. Die Deutschen errangen in sämtlichen 15 Konkurrenzen die ersten Plätze. An Athen siegten Oesterreichs Vertreter ge- gen Griechenland knapp mit 103 : 99 Punk- ten. Den Kämpfen wohnten 30.000 Zuschauer bei.

deckung gestellt werden mußten, sei nur so nebenbei erwähnt. Bleibt nun nur noch: auch über die sportliche Seite des Spieles et- was zu sagen, vielleicht so: Man hat wieder einmal gesehen, daß eine Mannschaft, die nur auf „harte“ Spielweise eingestellt ist, schließ- lich doch die Erfahrung machen muß, daß sie einen technisch und taktisch, dabei aber auch elegant kämpfenden Gegner wohl etwas un- sicher machen, nicht aber schlagen kann.

c. Aus den Saantaler Alpen. Nun ist die hohe Zeit gekommen für Wanderungen und Kletterfahrten in unsere Saantaler Alpen, über denen ein südlicher Himmel blaut und die Tage so fernsichtichön macht wie nie zu- vor. Es ist etwas Wundervolles um das Er- leben dieser Berge und das Erleben einer Natur, die an Gewalt und Schönheit ihres- gleichen sucht! Drum ist es auch ohne wei- teres selbstverständlich, daß soviel Menschen dieses Erleben suchen, wenn auch ganz grund- verschieden. Die einen lieben den ragenden Fels, wieder andere lustige Grate nur der Weg wird höchste Erfüllung, der durch schwer- sten Kampf zum Gipfel führt. Manche treibt alpiner Ehrgeiz zu lähnen Reutouren und

berühmten Wiederholungen. Und gar viele andere sind damit zufrieden, einfach nur schauen zu dürfen, nur die Schönheit zu su- chen. Was Wunder daß am vergangenen Sonnabend und Sonntag unzählige Berg- fahrer — zum großen Teil die warme und helle Mondnacht ausnützend — unsere Saan- taler Alpen begangen haben. Der Städtische Autobus, der am Samstag nachmittags Celse verließ und ins Logartal fuhr, war zum Bersten voll gewesen. Und am Sonntag mor- gen war ein zweiter Autobus mit einer ge- schlossenen Gesellschaft, in der sich auch der bekannte Bergsteiger A. Kopinsek aus Celse befand, ins Logartal gefahren. Überall herrschte reges Leben ein fröhliches und be- schauliches Genießen im Tale, ein Zaudern und Singen auf den Gipfeln. Doch auch Hil- ferufe fehlten nicht. Sie kamen aus den Süd- wänden der Mzljana, der wo sich zwei Con- risten aus Ljubljana, gora, stadt Lupo Glav- nik und der Mechaniker Johann Vidmar ver- stiegen hatten und nicht mehr vor noch zur- rück konnten. Sie mußten die Nacht über in der Felswand verbleiben. Erst am nächsten am Samstagmorgen, konnte sie der Hütten- wart der Fritsch-Hütte der bekannte und beliebte Jaka Rabnik, in Gesellschaft eines Touristen aus der unangenehmen Lage be- freien und aus den Felsen bringen. Die Fritsch-Hütte, das Kochel- und das Me- rander-Heim bleiben nur noch den lauf- enden Monat über geöffnet und bewirtschaftet. An Sonnabenden und Sonntagen wird die Fritsch-Hütte auch im Monat Oktober notdürftig bewirtschaftet sein. Das Fritsch- Heim im Logartal bleibt den ganzen Win- ter hindurch bewirtschaftet.

c. Versammlung. Unter sehr starker Be- teiligung fand im Heime des katholischen Kulturvereines in der Samostanska ulica die diesjährige Jahresversammlung des ge- nannten Vereines statt. In Abwesenheit des gewesenen Vorstandes Herrn Granfola fähr- te sein Stellvertreter Herr Dr. Hodzar den Vorsitz. Zum Obmann des neu ernannten Ausschusses wurde Herr Prof. Kovacic ge- wählt. Die Komiteeführer erstatteten Bericht über die Tätigkeit des Vereines bis zu sei- ner behördlichen Auflösung, die, wie be- kannt nun wieder aufgehoben wurde.

Radio-Programm

Donnerstag, 19. September.

Ljubljana 12 Schallplatten, 18 Konzert, 19 Nachrichten, 19.30 Stunde der Nation, 20 Beograd, 22 Nachrichten, — Beograd 11.30 Schallplatten, 12 Funkorchester, 17 Volkslieder, 19.15 Nachrichten, 19.30 Stun- de der Nation, 20 Sinfoniekonzert, 22 Nach- richten, — Wien 7.20 Schallplatten, 12 Funkorchester, 16.10 Richard Wagner (Schall- platten), 18.25 Josef Kainz, 19.10 Vernet Klavier, 19.20 Funkorchester, 21 Josef Stanz 22.10 Fröhlicher Song, — Berlin 20.10 Wir tanzen durch Berlin, — Wersmünster 19.30 „Armut“ von Wildgans, — Brati- slava 20.35 Mozart, 21.10 Hörzene, — Breslau 20.30 Funkorchester, — Brünn 18.45 Vieder, 21.30 Kabarettbild, — Buda- pest 20.15 Traviata, — Deutschlandsender 20.45 Das Fikner dirigiert die Berliner Philharmoniker, — Frankfurt 20.10 Orche- sterkonzert, 21 Sletch, — Leipzig 20.10 Gro- ßer Unterhaltungsabend, — London (Reg.) 20 Promenadenkonzert, — Mailand 20.40 Polizeiorchester spielt, — München 19 Be- kannte Weisen, — Paris (Radio Paris) 20.45 Sinfoniekonzert, — Prag 19.25 Mi- litärkonzert, — Rom 20.40 Oper, — Straß- burg 20.45 Sinfoniekonzert, — Stuttgart 20.10 Unter Abend, — Toulouse 19.45 Operettenweisen, 23 Chansons, — War- schau 18 Sinfoniekonzert, 18.45 Beliebte Pie- der, 20 Salonmusik, 22 Sinfoniekonzert.

b. Der Drucker. Herausgegeben von Ber- ner Gräff, Kart. Nr. 1.20. Verlag Sans- souci, Potsdam. Dieser einzigartige Bild- bericht bringt den für jeden Bücherlesenden interessanten Vorgang der Buchentstehung dem Leser nahe. Wir finden den Seher am Sehlstein, sehen ihn die Form zurichten, die Druckmaschine bedienen, eine Mater wird hergestellt, Platten gegossen. Im zweiten Teil wird die Bildproduktion, die Zeich- nung und Autotypie vorgeführt und damit diese interessanten Vorgänge dem Laien in einfacher Weise erklärt. Jeden Bücherfreund wird dieses Heft mit seinen sorgfältigen Photographien und einem so-lich unterrich- tenden Text größte Freude bereiten

Wirtschaftliche Rundschau

Währungschaos und Devisenkontrolle behindern Welthandel

Finanzminister Bonnet (Paris) über die Entwicklung des internationalen Handels

Wie aus Genf vom 17. d. berichtet wird, hörte jener Ausschuss der Völkerbundsversammlung, der heute vormittag mit der Beratung über Wirtschafts- und Bilanzfragen begann, zunächst ein Referat des holländischen Berichterstatters L. A. J. Schot über die Wirtschaftslage in der Welt an. Der vorläufige Bericht kommt zu dem Ergebnis, daß im großen und ganzen eine Besserung der Wirtschaftslage in der Welt festzustellen sei. Man müsse jedoch betonen, daß diese Besserung zu langsam vor sich gehe und daß sie einen zu unregelmäßigen Verlauf nehme.

Der französische Handelsminister Bonnet, der in der allgemeinen Aussprache als Erster das Wort ergriff, wies u. a. darauf hin, daß der Index der Industrieltätigkeit von 1932 bis 1935 von 78 auf 96 gestiegen sei, wobei das Jahr 1933 mit 100 angelegt ist. Die Industrieproduktion allein sei von 81 auf 94 angewachsen. Die Wiederbelebung sei jedoch total begrenzt. Die französische Regierung sei der Meinung, daß die individuellen Gesundungsversuche nicht nur fortgesetzt, sondern auf dem Währungsgebiete und auf dem Gebiet des internationalen Handels durch wirksame Zusammenarbeit der Staaten zur Steigerung und

Stabilisierung des Warenaustausches vervollständigt werden müssen. Eines der wichtigsten Hindernisse für die wirtschaftliche Belebung stelle die Unklarheit auf dem Währungsgebiete dar. In diesem Zusammenhang stellte Bonnet eine Entschließung in Aussicht und erklärte sodann, es gebe keine Lösung der Krise in Zeiten der Instabilität der Währungen und der Devisenkontrolle. Es gebe keine Krisenlösung, solange der Kapital- und Warenaustausch durch solche Hindernisse gehemmt werde. Frankreich sei bereit, den Weg der internationalen Zusammenarbeit auf diesem Gebiete zu gehen. Frankreich habe eine stabile Währung. Wenn es sich durch Zolltarife, die von gewissen Staaten für übertrieben gehalten würden, schützen müsse, so sei die Ursache dafür eine gefährliche Konkurrenz, die durch die Währungsabwertung anderer Länder hervorgerufen worden sei. Aber Frankreich sei bereit, in Zukunft eine liberalere Politik zu befolgen, wenn die anderen Länder auf wirtschaftspolitischem Gebiet den gleichen Willen zeigten und wenn sie andererseits bereit wären, während der Geltungsdauer der bestehenden Handelsverträge ihre Währung auf der ursprünglichen Varietät zu halten.

Ergänzung der Devisenbestimmungen

Nach einer Verfügung des Finanzministeriums dürfen bis auf weiteres effektive Zahlungsmittel (Banknoten, Münzen usw.) in heimischer oder fremder Währung, sowie Devisen, Wertpapiere und Kupons dieser Werte direkt oder durch die Post nur dann nach dem Auslande gehen, wenn eine besondere Genehmigung des Finanzministers vorliegt. Der Postverband von Schecks und Anweisungen, die zugunsten ausländischer Forderungen hinterlegt werden, nach dem Auslande ist ebenfalls nur mit Bewilligung des Finanzministers möglich. Ausgenommen von diesen Bestimmungen sind nur die Sendungen der Nationalbank und die von den bevollmächtigten Banken an ausländische Geldinstitute gerichteten Schecks.

Eier- und Geflügelmarkt

Auf dem Eiermarkt ist eine, wahrscheinlich vorübergehende Stagnation eingetreten, weil man im Ausland unsere Ware wegen der erhöhten Preise jetzt nicht einkauft. Kleinere Transporte können nur nach Deutschland, Italien und die Schweiz, ganz unbedeutende Mengen nach Österreich, einige Waggons aber ausnahmsweise nach England. Die Lage in Deutschland ist unverändert. Einige Waggons der Marke „A“ und „B“ wurden zwar ausgeführt, doch sind die Exporteure sehr zurückhaltend, da die Zahlungsverhältnisse von Tag zu Tag schlechter werden und die Barterfrist bei Bezahlung der Clearingforderungen schon 7 bis 8 Monate dauert. Die Schweiz besorgt bei uns bekümmerte Einkäufe u. zahlt für gut sortierte, frische Ware 74 bis 76 Franken franko Buch, doch muß die Ware 54 bis 55 Gramm schwer sein. Auch in Italien sind die Preise unverändert, doch zögert man mit der Ausfuhr, da auch hier die Clearingzahlungen schon 2 bis 3 Monate auf sich warten lassen, was angesichts der Unsicherheit des Währungskurses kein geringes Risiko bedeutet. Österreich kauft hier und da einen Wagon und zahlt franko Wien, verzollt, höchstens 11 bis 11,5 Groschen per Stück. Die Tschechoslowakei kauft schon seit Wochen überhaupt keine Eier in Jugoslawien. Die nach England ausgeführten einige Waggons sind für Kühlhäuser bestimmt, doch entbrechen uns die dortigen Preise keinesfalls. Die Einkaufspreise im Inland sind etwas zurückgegangen, so daß prima Ware, welche den Marktpreis nicht vollzieht, 52 bis 55 Para je Stück franko Lager bezahlt wird.

Kleinere Ware erzielt 35 bis 37,5 Para, hygienische, Backer und boshische nichtfortierte Ware erzielt 45 bis 50 Para je Stück. Die Produktion ist jetzt ziemlich schwach, doch rechnet man mit einer baldigen Erhöhung der Produktion.

Gesflogel wird jetzt nur nach Deutschland und Italien geliefert. Nach Italien

werden jetzt täglich durchschnittlich 10 bis 12 Waggons geliefert, doch sind wegen der starken Zufuhren die dortigen Marktpreise empfindlich gefallen. Jetzt erzielt man für Geflügel dort kaum 2,50 bis 2,75 Lire je Kilogramm franko Adelsberg, und da auch Ungarn und Holland diesen Markt stark beliefern, ist mit einer Erhöhung der Preise vorläufig nicht zu rechnen. Deutschland bezieht wöchentlich 6 bis 8 Waggons Geflügel von uns. Man bezahlt franko Salzburg 14,50 bis 15 Dinar für lebende und 18 bis 20 Dinar für geschlachtete Ware. Die Nachfrage ist ziemlich lebhaft, doch entschließen sich wegen der Clearingwierigkeiten nur wenige Firmen zu Geschäften. Außer kleineren Posten geschlachteten Geflügels nach Österreich und der Schweiz haben wir jetzt keine weiteren Abnehmer. Auch bei uns haben sich die Einkaufspreise ermäßigt und jetzt bezahlt man in der Wojwodina, in Serbien und in Bosnien höchstens 6,50 bis 7 Dinar, in Kroatien 7,50 bis 8,50 Dinar je Kilogramm.

Am Sarntaler Hopfenmarkt ist die Nachfrage bei etwas geringerem Angebot weiterhin lebhaft. Man glaubt, daß bisher bereits gegen 70% des diesjährigen Hopfens verkauft worden sind. In den letzten Tagen wurden einige Partien schöner Ware zu 26,50 bis 27 Dinar pro Kilo abgesetzt.

Neue französische Apfelskontingente. Frankreich hat für jugoslawische Äpfel ein Zusatzkontingent von 15 Waggons auf Rechnung des dritten Vierteljahres und von 50 Waggons für das letzte Vierteljahr 1935 eingeräumt. Die Ausfuhrbewilligungen für diese Zusatzkontingente werden unverzüglich verteilt werden.

Italiens Erzeugung und Export von Tabak. Mit einer Anbaufläche von 35.000 Hektar und einer Jahresproduktion von rund 450.000 Zentnern steht Italien an zweiter Stelle unter den europäischen tabakproduzierenden Ländern. Die Tabakfabriken erzeugen

Die Weltwarenmärkte

Die politischen Spannungen und die Veröffentlichung verschiedener amtlicher Schätzungen geben dem Verlauf der Weltwarenmärkte das Gepräge. Ueber die wichtigsten Artikel wäre kurz folgendes zu berichten:

Baumwolle: Der am Montag publizierte Regierungsbericht über die amerikanische Baumwollenernte brachte insofern eine Ueberraschung, als er den zu erwartenden Ertrag mit 11.489.000 Ballen beziffert, gegen die Vormonatsschätzung von 11.798.000 Ballen; eine Herabsetzung der Schätzung um mehr als 300.000 Ballen kam insbesondere deshalb vollkommen unerwartet, weil das Wetter in den Hauptgebieten immer als sehr günstig bezeichnet wurde. Dennoch vermochte dieser Bericht auf die Kursgestaltung keinen anhaltenden Einfluss auszuüben, weil bei der an und für sich ungünstigen Lage des amerikanischen Baumwollmarktes dieses Ertragsminus keinen wesentlichen Ausschlag geben kann. Der Regierung scheint außerdem eine nennenswerte Preissteigerung derzeit gar nicht wünschenswert zu sein, weil sonst die Baumwollexporte, die in der letzten Kampagne um 36% zurückgegangen sind, kaum die notwendige Belebung erfahren würden. Dies scheint auch durch die Herabsetzung der Belegungsgränze auf 10 Cent, mit dem Zusatz, daß der Farmer die Differenz zwischen dem für Exportware erzielten Preis auf 12 Cent vergütet bekommt, bewiesen.

Getreide: Die am Dienstag veröffentlichte Regierungsschätzung entspricht ungefähr den Erwartungen; die USN-Weizenernte wird mit 595 Millionen Bushel (bei einem Inlandsbedarf von etwa 650 Millionen) angegeben. Da fast gleichzeitig eine ebenfalls haussfreundliche Schätzung über kanadischen Weizen und die Erhöhung des Mindestpreises in Winnipeg auf 87,50 Cent per Bushel bekannt wurde und schließlich aus Argentinien eintrafen, zogen die Preise auf allen Plätzen fest an. Die Schlussnotierungen für Dezemberlieferung lauteten

am Freitag (gegen Monatsbeginn) in Chicago 94.— (87,92), in Winnipeg 90,50 (82,25), in Buenos-Aires 8,27 (7,11), in Liverpool 8/0/8 5-5 drei Viertel.

Zucker: Die Preise erlitten angesichts der günstigen Konsumentwicklung und Vorratsabnahme und der pessimistisch lautenden Ertragsaussichten für die kommende Saison eine weitere Steigerung. In New York schloß Freitag Dezemberlieferung mit 2,47 (gegen 2,26 vor einem Monat und 1,85 vor einem Jahr).

Kaffee: Nach einer kurzen Zeit anhaltenden festeren Tendenz gaben die Preise wieder nach, da es an Kauflust mangelt und man weiters die Entwicklung in Brasilien abwarten will. Die statistische Lage des Kaffeemarktes dürfte sich in absehbarer Zeit keine wesentliche Kursbesserung Platz greifen lassen.

Kautschuk: Die Verschiffungsziffern für August sind im Vergleich zu denen des Monats Juli ungefähr gleich geblieben; das Nachlassen des Konsums während des laufenden Jahres (nur die USN verzeichnen eine kleine Besserung) hat momentan ein Ueberangebot zur Folge, das auf die Preisentwicklung drückt.

Metalle: Kupfer lag angesichts des anhaltend ausgezeigten Konsums in der abgelaufenen Woche sehr fest. Auch Zinn konnte seinen Preisbestand wieder verbessern, da das Komitee die Quote für das nächste Quartal unverändert ließ, während man mit einer Senkung gerechnet hatte. Blei erfreut sich nach wie vor guter Nachfrage und konnte seinen Preis in London auf über 16 Pfund per Tonne verbessern. Weniger günstig ist die Lage des Zinkmarktes, doch kam es auch hier zu keinen nennenswerten Preisrückgängen. Silber lag vollkommen ruhig! Käufer und Spekulation warten auf die weitere Entwicklung in Washington, das aber nicht gewillt ist, derzeit höhere Preise für dieses Metall zu bezahlen.

gen jährlich 25.000 Tonnen Rohtabak. Die wichtigsten Marktplätze für den Absatz dieses italienischen Tabaks sind Polen, die Schweiz, Ungarn, Belgien, Argentinien und Österreich.

Arbeitsvergebung. In der technischen Abteilung des Draubdivisionskommandos in Ljubljana findet am 30. d. die Vitzierung der Arbeiten zur Adaptierung der Militärbäckerei in Gelse statt.

Minimale Preise für Pergamentpapier in Ungarn. Das ungarische Großhandelskartell führte eine Preisregelung in dem Sinne durch, daß Pergamentpapier unabhängig von den jüngsten verbilligten Preisangeboten Belgiens nur auf Grund der deutschen und tschechoslowakischen Preise dem Einzelhandel zugeführt wird.

Verhandlungen über das Zinktariff. Durch die Ermäßigung der englischen Zinkzölle ist der Weg für die Wiederaufrichtung des internationalen Zinktariffs offen. Durch die bisherigen englischen Zölle von 20% ad valorem bzw. durch die Unterzeichnung zwischen Empire und anderem Zink hat die Bedeutung des Londoner Zinktariffs immer mehr an Wirksamkeit verloren und schließlich kam es zur Auflösung des Zinktariffs. Nunmehr sollen im Herbst die Verhandlungen aufgenommen werden.

Belebung der ungarischen Industrie. Nach den neuesten Berichten des ungarischen Konjunkturforschungsinstitutes trat in der zweiten Hälfte des Jahres 1935 eine merkliche Besserung ein. Am bemerkenswertesten ist diese Besserung in der Eisen- und Metallindustrie, ferner in der Maschinen- u. Brauindustrie. Auch die Industrieexporte erfuhr eine Steigerung. Im zweiten Viertel des Jahres 1935 trat eine Besserung in der Zuckers-, Kohlen-, Eisen-, Metall-, Gummi-, Zement-, Kalk- und Ziegelindustrie ein. Unverändert hingegen blieb die Lage in der Papierindustrie, in den Druckerien, in der Brau- und Seidenindustrie. Verschlechtert hat sich die Situation in der Baumwoll- u. Wolleindustrie, in der Seidenverarbeitungs- und in der Konfektionsindustrie. Einen sehr empfindlichen Rückschlag weisen die Kartell- und die Mühlenindustrie auf.

Kapazitätsausnutzung der deutschen Industrie. Laut Bericht des deutschen Instituts für Konjunkturforschung wurde die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie im Jahre 1934 mit 60% ausgenutzt. Im ersten Semester 1935 stieg die Ziffer auf 70%. Die Automobilindustrie hat in der Praxis ihre Kapazität voll ausgenutzt. Von 176 Maschinen stehen gegenwärtig 100 unter Feuer.

Neuer Tarif für den Personen- und Gepäcksverkehr mit Österreich. Mit 1. Oktober tritt ein neuer Tarif für Personen- und Gepäcksverkehr zwischen Jugoslawien und Österreich in Kraft. Damit hört der Tarif vom 1. Mai 1931 zu gelten auf.

Keine Abwertung in der USN. Die führenden Politiker der tschechoslowakischen Koalitionsparteien bestätigen, daß die Regierung keine Währungsversuche zulasse, daß an keine weitere Devaluation gedacht werde und daß auch die Geldbasis der Währung nicht angetastet werden soll. Es werde keine Entwertung durch erhöhten Banknotendruck oder durch sogenannte Operationen auf dem freien Markt eintreten. Die diesbezügliche Erklärung des Finanzministers kann als Richtlinie für die künftige Politik der Regierung und des Parlaments angesehen werden.

Der Landwirt

I. Bei Anlegung eines Hühnerkalles beachte man folgendes: Es liegt in der Natur der Hühner, Schlafstellen aufzusuchen, welche ziemlich hoch über der Erde sind, z. B. Bäume oder dgl. Um nun den Schlafraum den von der Natur gebotenen Verhältnissen anzupassen, bringe man ihn niemals auf der Erde, sondern stets ziemlich hoch an. Die Hühner müssen also, wenn sie schlafen gehen, in die Höhe fliegen. Ganz anders ist es mit dem Legeraum. Wenn Hühner die Eier verlegen, so kann das uns eine Lehre geben: man kann dabei finden, daß sie immer zu ebener Erde abgelegt werden, meistens werden sie sich den Boden eines Stalles oder einer Scheune dazu aussuchen, sie suchen also niemals in der Höhe gelegene Plätze auf. Auch die Erscheinung, daß die ausgelegenen Küken sofort von der Glucke mit

ins Freie genommen werden, lehrt, daß sich das Nest auf der Erde befinden soll. Würden die Nester wild leben, so fänden wir ihre Nester stets auf der Erde, ihre Schlafstätten aber stets in den Bäumen.

1. Schadet Kumpflinger den Fischen? In Fischereikreisen ist die Meinung verbreitet, daß zur Zeit der Wiesendüngung abgeschwemmte und aus umliegenden Aedern und Wiesen ausgelaugte Kumpflinger schädlich auf den Fischbestand einwirken. Eine sehr eingehende Untersuchung hat ergeben, daß eine Schädigung der Fische auf diesem Wege außerordentlich unwahrscheinlich ist. Dagegen sind Schäden möglich als Folge des Auswaschens von Säuren, die Ammoniumsalze enthalten, in Klüften und Bächen. Dieses Auswaschen der Säure sollte daher unbedingt vermieden werden.

1. Blattfallkrankheit der Ribiselsträucher. Wenn die Blätter bei den Ribiselsträuchern vorzeitig trocken werden und sich bräunlich färben, so liegt Blattfallkrankheit vor, welche durch einen Pilz verursacht wird. Die Lärnterseite dieser erkrankten Blätter bekommt im weiteren Verlauf der Krankheit kleine schwarze Pünktchen, die Fruchtkörper des Schmarwepilzes darstellen. Selbstverständlich schädigt diese Erkrankung die Ribiselsträucher. Die Bekämpfung besteht im Sammeln und Verbrennen der befallenen Blätter im Herbst, sowie im Besprühen der Blätter während der Vegetationszeit mit einprozentiger Kupferkalkbrühe.

Bücherschau

b. „Jugoslavija“. Wie immer, ist auch diese Folge der „Jugoslavija“ hervorragend bebildert. Doch auch die Aufsätze, welche in mehreren Sprachen verfaßt sind, vermögen das Interesse der Leser und vor allem des reisefreudigen, ausländischen Publikums zu fesseln. Die Zeitschrift ist vorzüglich redigiert und befaßt sich in jeder Nummer mit den landschaftlichen Schönheiten noch wenig bekannter Gebiete unseres Staates, welche durch die eindringliche Darstellung dem Fremdenverkehr zugeführt werden. Bemerkenswert ist, daß sämtliche Aufsätze von Ausländern stammen, die nun das Geschaute dem Leser in wundervollen Worten und Bildern vermitteln. Verlag in Split. Im Jahresbezug 100 Dtn.

b. Die Schrift. Fachblatt für wissenschaftliche Graphologie. Geleitet von Otto Janta — Willy Schönfeld. Verlag M. Köhler. Brunn. Einzelheft M. 1.50. „Die Schrift“ berichtet über die neuen Forschungsergebnisse auf dem Gebiete der Handschriftenkunde. Neben grundlegenden Originalbeiträgen bekannter Fachleute aller Staaten bieten die Literaturübersicht, Sammelreferate usw. dem Leser einen Überblick über sämtliche Neuererscheinungen, Publikationen, Vorträge in den verschiedenen wissenschaftlichen Gesellschaften. Fachfragen von allgemeinem Interesse werden zur Diskussion gestellt, um den Lesern die Möglichkeit zur Erweiterung ihrer Kenntnisse und Erfahrungen zu geben.

b. „Olympische Spiele 1936“. Diese neue Zeitschrift wird von dem Propagandaausschuß für die erste Olympiade 1936 herausgegeben und erscheint monatlich. Sie bringt aus der Feder führender Persönlichkeiten Beiträge über den Gedanken, die Geschichte, die Vorbereitungen der Olympischen Spiele und über alle Fragen, die mit ihnen zusammenhängen. Der großen sporttechnischen und kulturellen Bedeutung der Olympischen Spiele entsprechend, sind die Beiträge und die Aufmachung der Zeitung erstklassig. Informationen durch das Deutsche Verkehrsbüro (Nemacki Javobradajni biro), Beograd, Knezev Javonit 5.

b. Die großen Meister der Musik. Verlag Athenalon, Potsdam. Preis pro Lieferung M. 1.80. Neue Lieferungen der weit verbreiteten Biographienreihe „Die großen Meister der Musik“ geben wieder ein treffendes Bild von der Anlage und Darstellungsart dieser Sammlung. Robert Haas beginnt seine Brudner-Biographie mit einer eben so faszinierenden wie übersichtlich zusammengefaßten Lebensschilderung des Meisters. Die eigenartige Persönlichkeit Brudners wird uns in diesen klug geformten Bänden nahegebracht. Die nächsten Hefte bringen die Weiterführung der Schubert-Biographie aus der Feder von Walter Better. In einer sehr lebendigen Darstellungswelt zeichnet Better die äußeren Ereignisse im Leben Schuberts und wendet sich dann ausführlich dem musikalischen Schaffen zu. Ein überaus reichhaltiger, in den Text eingestreuter Bilderteil und zahlreiche aufschlußreiche Notenbeispiele runden das Bild der neuen Lieferungen der „Großen Meister der Musik“ vorteilhaft auch nach der Seite der buchmässigen Ausstattung ab.

Bettplatz, Stadtmitte, an 1—2 bessere Fräuleins zu vergeben bei Ivanuš, Miklošičeva ul. 4-1, rechts. 9664

Zweizimmerwohnung, abgeschlossen, im 1. Stock, an ruhige, kinderlose Partei mit 1. Oktober zu vermieten. — Cvetlična ul. 23. 9667

Zu mieten gesucht

Ältere, bescheidene Frau sucht Wohnung und ganze Verpflegung in gutem deutschen Hause auf dem Lande, zahl 400—450 Din monatlich, kann leichte Arbeiten im Haushalt verrichten. Offerte an Lorber, Split, Bosanska ul. 10. 9658

Zu kaufen gesucht

Für 14 Karatgold zahle per Gramm Din 28. Brillanten, Gold- und Silbermünzen. Höchstpreis. M. Igerlev sin. 6979

Büromöbel zu kaufen gesucht. Angebote mit genauer Beschreibung und Preis unter „Barzahlung“ an die Verw. 9697

Unterricht

Lehranstalt Kovač, Maribor, Krekova ul. 6. Handelskurse, Deutschkurse, Maschinschreibkurse. Aufnahme täglich. 9685

Deutschen Unterricht und deutsche Konversation gibt Marie Wenedikter, Lehrerin i. P., Valvazorjeva ul. 39. 9670

SICHERHEIT GENUSS

„OLLA“

Gummi

VERLÄSSLICHKEIT FREUDE

Geläufig Slowenisch in nur 6 Monaten Rationalisierte, individuell angewandte Methode. Erfolg garantiert. Tattenbachova 27-1, Mitteltür. 9675

Mittelschulfachmann unterrichtet Französisch, Slowenisch, Deutsch, Mittelschulgegenstände. Ciril-Metodova ul. 12, Part. links. 9690

Realitäten

Villa an der Peripherie, bis 150.000 bar, kaufe sofort. Offerte unter „Beamter“ an die Verw. 9668

Verschiedenes

Abfälle von Eisen, Metall, Gußeisen sowie alle Arten Maschinen kauft und verkauft zu den billigsten Tagespreisen jede Menge Justin Gustinčič, Maribor, Tattenbachova ul. 14. 8710

Offene Stellen

Schneiderin wird gesucht. — Kürschnerei Šoper Julijana, Maribor, Glavni trg 9. 9661

Stoffagent, gut eingeführt für Ratenverkauf wird gesucht. Anträge unter „Prompt“ an die Verw. 9674

Guter, selbständiger Radiotechniker wird gegen Fixum und Provision aufgenommen. Adr. Verw. 9695

Anständige, bessere Person, welche sehr schön Zimmer aufräumt, für ein Einfamilienhaus gesucht. Wohnung frei und guter Lohn. Anträge unter „Gute Nachfrage“ an die Verw. 9679

Ehrlicher und fleißiger Bursche findet dauernde Beschäftigung bei Toni Oslag. (Glavni trg 17. 9647

Fabriksniederlage der Chamottewerke

Zugplatten für Ofen- und Sparherdsetzer, Chamottesteine in allen Qualitäten, Chamotteerde und Mörtel, für Dampf- und Hochöfen, Backerplatten alles aus besten tschechischen Erzen bei Firma Andraschitz, Maribor. 9682

Lebende Karpfen

Hechte n. Schleien in bekannter guter Qualität w. oder eingelangt und täglich zu haben bei

Ferd. Greiner
Maribor, Gosposka ulica 2.

Kleiner Anzeiger

Zu verkaufen

Einlagebuch der Städtischen Sparkasse in Ptuj, 20.000 Din. zu verkaufen. Preisangebote in Prozente unter „Ohne Bankenschutz“ an die Verw. 9703

National - Register - Kassa 999.999.99, amerik. Schreibmaschine günstig. Anfragen unter „N. R. K.“ an die Verw. 9686

Motorrad, Marke D, 500 ccm, wenig gefahren, kompl. ausgerüstet, preiswert abzugeben. Werkstätte, Strobmajerjeva ul. 3. 9688

Robbaarmatratzen, tapezierte Betteinsätze, Ottomane, Lehnstühle und Couch in großer Auswahl. Zu besichtigen bei Novak, Vetrinjska 7, Koroška cesta 8. 9678

Puch, 250 ccm, in tadellosem Zustande, sowie Kinderliegewagen billig zu verkaufen. — Mechanische Werkstätte, Frančiškanska 11. 9671

Großer türkischer Teppich, Biedermeierspiegel, 6 kleine Silberlöcher, Originalgemälde von Münchener Meister, zu verkaufen. Adr. Verw. 9662

Fabriksniederlage aller Gipsorten

Baugips, Stukkaturgips, Alabastergips, Alabaster-Modellgips für Ziegelwerke und Modelleure, Alabaster-Super-Dentalgips für Zahntechniker und Aerzte zu Originalpreisen. Firma Andraschitz, Maribor. 9681

Pflirsche von Din 1—3 per kg zu verkaufen. Magdalenska ul. 17. 9673

Einlagebücher der Mestna hranilnica verkaufe mit 73%. Angebote unter „Mestna“ an die Verw. 9669

Motorrad, 500 ccm, und Harmonium wegen Abreise sofort preiswert zu verkaufen. Friedel, Strobmajerjeva 5. 9691

Engl. Wollstoff (Fischgrätenmuster), für Herrenanzug od. Damenmantel, günstig zu verkaufen. Adr. Verw. 9692

Zwei 4jährige Stuten (Lipizaner) sofort preiswert zu verkaufen. Tezno 116. Anzufragen Gasthaus Pulko. 9693

Dunkelblauer Mantel, verschiedene Kleider, Jacken billig verkäuflich. Gosposka ul. 40, Tür 5. 9696

Zu vermieten

Reines, möbl. Zimmer bei der Domkirche an Dame oder älteren Herrn um 200 Din zu vergeben. Anzufragen Trafikpavillon hinter Mariborski dvor, Magdalenenstadt. 9663

Leeres Zimmer bei allein-stehender Frau zu vermieten. Slovenska ul. 15, Schneiderin. 9672

Schönes Zimmer samt ganzer Verpflegung zu vermieten. Vodnikov trg 5-1. 9694

Zwei Zimmerherren oder Fräuleins werden auf Zimmer und Kost genommen. Vrbanova ul. 6, Hof links. 9676

Möbl. Zimmer an ruhigen Herrn oder Fräulein zu vermieten. Frankopanova ul. 7. 9684

Zimmer, möbliert, ausgezeichnete Hauskost, abzugeben. — Tomšičeva 5. 9687

Zweizimmerwohnung, abgeschlossen, sonnig, rein, Badezimmerbenutzung, vermietet L. Schestag, Beogradska 43. 9689

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergeßlicher Gatte, Bruder und Schwager, Herr

Ingenieur Leon Dolkowski

Direktor der Staatsbahnwerkstätten i. R.

Dienstag, den 17. September 1935 um 1/3 Uhr, nach schwerem, mit Engelduld ertragenen Leiden, und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion im 62. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des unvergeßlichen Dahingegangenen findet Donnerstag, den 19. September um 15 Uhr, von der Cankarjeva ulica 13 aus nach dem Franziskanerfriedhof in Pobrežje statt.

Die hl. Seelenmesse wird am 20. September um 1/9 Uhr in der Franziskaner-Pfarrkirche gelesen werden.

Maribor, 18. September 1935.

Franziska Dolkowski, geb. Černec, Gattin; Adele Pogany, geb. Dolkowski, Olga Dolkowski, Schwestern; Sandor Pogany, Generaldirektor i. R., Fritz Černec, Josef Černec, Schwäger. Alle Nellen und Nichten. 9704

Separate Parte werden nicht ausgegeben

DANKSAGUNG.

Für die zahlreichen Beweise des aufrichtigen Mitgeföhls, deren wir anlässlich des tragischen Ablebens unseres innigstgeliebten Sohnes, Neffen und Veters, des Herrn

Fritz Pučelik

Industriellen

teilhaftig waren, sowie für die zahlreichen prachtyollen Kranz- und Blumenspenden sagen wir unseren wärmsten Dank. Insbesondere gilt unser Dank der Geistlichkeit, den Herren Dechant Sagaj, Bürgermeister Kodrič, Schulleiter Ivanuš und Kommandanten der Feuerwehr von Fram Mirko Kranjc, der gleichzeitig die Beisetzungsfeierlichkeiten aufopferungsvoll geleitet hat, für die tief zu Herzen gehenden Abschiedsworte, Herrn Dr. Kralj für die freundschaftliche Fürsorge und Hilfeleistung, ferner dem Chor der Bäckermeister aus Maribor und dem Gesangsverein von Fram für die ergreifenden Trauerchöre in der Kirche und am offenen Grabe. Unser Dank gilt ferner den Feuerwehrvereinen für die zahlreiche Teilnahme, den Jägern für ihren letzten Weidmannsgruß, der Schuljugend, den eigenen Bediensteten und schließlich den zahlreichen Freunden und Bekannten, die von Nah und Fern herbeigeeilt sind, um dem teuren Verbliebenen in so ehrenvoller Zahl die letzte Ehre zu erweisen.

Fram, den 18. September 1935.

9702

Familien Pučelik, Jöbstl, Meschitz, Selinc.